Die „Lippische Landes-Zeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Rauh" „Der Landwirt", „Im Zuge der Zeit" und Blätter für lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich. Leitung und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 23.

Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen: für 1/4 Jahr M. 2.— für 2 Monate M. 1.35, für 1 Monat M. 0.70; bei der Post „ 1/4 „ „ 1.80, „ 2 „ „ 1.20, „ 1 „ „ 0.60; Postbestellgeld „ 1/4 „ „ 0.42, „ 2 „ „ 0.28, „ 1 „ „ 0.14;

Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.

Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Asmissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Bexten, Billerbeck, Billinghausen, Blomberg, Bösingfeld, Brake, Brakelsiek, Breitenheide, Brokhausen, Brüntrup, Calldorf, Cappel, Dehlentrup, Diestelbruch, Dörentrup, Donop, Ellenbruch, Elsedruch, Ehrsen, Eichholz, Elbrinxen, Entrup, Erder, Evenhausen, Farmbeck, Fromhausen, Gastrup, Grastrup, Greste, Grevenmarpe, Hagen, Hartenkissen, Harrierheide, Heidebeck, Helden, Helpsiebendorf, Heiligenkirchen, Helpke, Helpup, Herrentrup, Hiddesen, Hillentrup, Hölterheide, Hörste, Horstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Jerxen, Istrup, Kachtenhausen, Kirchheide, Klüt, Knetterheide, Kohlstädt, Lage, Lang-Kuhlhausen, Lahdruch, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lockhausen, Lohdruch, Lott, Lüdenhausen, Mackenbruch, Maspe, Matorf, Meiersfeld, Meinberg, Mossenberg, Müssen, Nienhagen, [R. L.], Nienhagen (R. G.), Oerlinghausen, Ohrsen, Pivitsheide B. L., Pivitsheide B. D., Pottenhausen, Reelkirchen, Ruhen, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schwalenbaum, Schwalenberg, Schwelentrup, Selbeck, Siekholz, Sommersell, Sonnenborn, Spork, Stapelage, Stummen, Subheide, Spitbach, Talle, Tevenhausen, Tintrup, Vahlhausen, Varenholz, Waddenhausen, Wählrentrup, Wahmbeckerheide, Wehren, Wellentrup K. O. Wellentrup b. B., Wert, Willberg, Wissentrup, Wöbbel, Wörderfeld, O.-Wüsten, U.-Wüsten.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 208. Detmold, Donnerstag, 5. September 1907. 140. Jahrgang.

Eine brennende Frage zur drohenden Kohlennot.

Trotzdem der Kalender noch immer den Sommer verkündet, herbstelt es bereits stark und die Vorboten des Winters nahen in der Ankündigung, daß die Kohle teurer wird. Dabei gehört Deutschland — und in ihm vornehmlich Preußen — zu den kohlenreichsten Ländern Europas. Der Schreckensruf der Kohlenknappheit und der übermäßigen Verteuerung dieses so notwendigen Brennmaterials hat ja bei uns leider den Reiz der Neuheit verloren. Oft genug hat man ihn vernommen und oft genug ist auch die Forderung erhoben worden, daß der Staat hier eingreifen müsse. Selbst diejenigen, die sonst von Staatssozialismus nichts wissen wollten, waren der Einführung des Staatsmonopols auf dem Gebiete des Kohlenbergbaus nicht abgeneigt.

Die Erörterungen, die sich im preuß. Abgeordnetenhause im Winter 1905 an die Vorlage über Erwerb der Hibernia-Aktien anknüpften, sind ja noch in lebendiger Erinnerung. Es wurden lebhafte Klagen über die Herrschaft des Kohlensyndikats geführt. Der freisinnige Abgeordnete Oeser, der im Gegensatz zu seinen sämtlichen Fraktionsgenossen für die Verstaatlichung sämtlicher Kohlenzechen eintrat, führte aus, daß die Kohle ein Monopol bilde und Monopole am besten in der Hand des Staates seien. „Wenn schon einmal ein Monopol geschaffen wird, dann — das sage ich offen — stelle ich mich lieber als unter die Oligarchie der Industriegewalt unter die Staatsgewalt; denn ich kann mit einem Geheimrat noch besser und eher fertig werden, als mit einem Großindustriellen, der lediglich seinen privatwirtschaftlichen Vorteil verfolgt, und dann ist auch noch das Abgeordnetenhaus, die Volksvertretung da, die im Bedrückungsfalle mitwirken kann, während wir eine Einwirkung auf die Industriegewalt noch nicht besitzen." Ob Herr Oeser heute auch noch solch ein Vertrauen zum Staate hätte, wo es feststeht, daß die fiskalischen Gruben in Oberschlesien das Signal zur Preiserhöhung der Kohle gegeben haben? Es ist ein schwacher Trost für den preußischen Bürger, daß der Vorteil, den der Staat dabei macht, mittelbar den Steuerzahlern wieder zugute kommt, da bei einer Erhöhung der Staatseinnahmen die Höhe der aufzubringenden Steuern sich dementsprechend erniedrigen könne.

Böse Beispiele verderben gute Sitten. Dem Vorgehen des Fiskus ist die oberschlesische Kohlenkonvention gefolgt, das rheinisch-westfälische Kohlensyndikat war der Dritte im teuren Bunde. Und da auch der Absatz der Kohlen fast völlig monopolisiert ist, da die wenigsten Gruben unmittelbar mit den Verbrauchern, namentlich den kleineren, in Verbindung treten, so machten es die Großabnehmer nicht anders. Ja, es bildeten sich sogar eigens noch Händlerringe, um den Preis noch ihrerseits — natürlich zum Nutzen ihrer eigenen Tasche — in die Höhe zu treiben. Den Klagen der Industrie, für die die Kohle das tägliche Brot ist, schließt sich bereits die Landwirtschaft an, die in vielen ihrer Betriebe, wie in der Brennerei, in den Zucker- und Stärkefabriken, bei den Dampfdreschmaschinen usw. auf den Gebrauch von Kohlen angewiesen ist. Die Grubenmagnaten verhalten sich solchen Klagen gegenüber ziemlich harthörig, ja sie weisen die Agrarier darauf hin, daß sie selber von der Steigerung der Kohlenpreise nichts haben, da infolge der viel höheren Lebensmittelpreise die Arbeitslöhne trotz nachlassender Leistung gestiegen seien. Wir wollen nicht untersuchen, ob diese Erwiderung so ganz stichhaltig ist — die Lohnstatistik scheint da manchmal anders zu sprechen, außerdem spielt bei der nachlassenden Leistung die Tiefe der Abteufung mit —, wir verweisen nur auf die Gewinne in der Kohlenindustrie. Es betrug z. B. trotz zahlreicher Abschreibungen die letzte Dividende bei Arenberger Bergbaugesellschaft 45%, des Bergwerks Konsolidation 30%, der Bergbaugesellschaft Concordia 22%, von Eintracht 20%, König Wilhelm 20%, des Magdeburger Bergwerks 38%, der Rositzer Braunkohlenwerke 14%. Und welche Preise wurden nicht bei den Fusionen der letzten Jahren für Kohlenbergwerke gezahlt?" Das sieht nicht danach aus, daß man es mit einer „notleidenden" Industrie zu tun hat.

Dabei darf man nicht übersehen, daß dank der billigen Ausnahmetarife der Bahnen unsere Grubenbarone es ganz in ihrem Belieben haben, im Inlande künstlich eine Kohlenknappheit zu erzeugen. Unsere heimische Kohle wird den Fabrikanten des Auslandes billiger geliefert und erschwert obendrein so unseren heimischen Industrie-Erzeugnissen den Wettbewerb auf dem Weltmarkt. Das nennt man Segnungen der Syndikatspolitik. Vielleicht wird jetzt die Forderung nach einem Ausfuhrzoll auf Kohle, der ja manch Bedenkliches hat, namentlich von agrarischer Seite, wieder mit Nachdruck erhoben, vielleicht wird vom Staat, der ja bei uns fast alleiniger Besitzer der Eisenbahnen ist, gefordert werden, er möchte von einer Frachtgüterpolitik, die nur den Syndikatsherren und dem Auslande zugute kommt, Abstand nehmen.

Der private Kohlenbergbau sollte aber nicht erst warten, bis er die ihm ohnehin nicht günstige Volksstimmung zum hellen Entrüstungssturm entfacht. Wenn erst die Frauen, die in diesen teuren Zeiten mit verdoppelter Sparsamkeit den Haushalt einrichten müssen, die Kohlennot verspüren, dann nützen alle noch so fein auskalkulierten Aufstellungen nichts. Dann könnten die Kohlen-Magnaten im preußischen Landtage Verhandlungen erleben, über die sie, selbst bei ihrem Herrentrotz, nicht hinweg kämen. Wir werden vielleicht nicht so lange warten, wie Amerika, um die Privatherrschaft eines Monopols zu brechen, das aufs engste mit unserem ganzen wirtschaftlichen Dasein verknüpft ist.

Der Kaiser und die Religion des allgemeinen Menschentums.

Es ist gut, daß die unserem Kaiser in den Mund gelegte Aeußerung, die Religion müsse gegen die von den Bischöfen von Paderborn und Münster beklagte große Zunahme der politisch widerstrebenden Elemente in Westfalen helfen, durch die Ansprache am Sonnabend im Landesmuseum zu Münster vor Mißdeutungen geschützt worden ist. Keine Konfession kann jetzt die kaiserliche Aeußerung, wenn sie wirklich so gefallen ist, zu ihren Gunsten ausbeuten, denn der Kaiser hat ausdrücklich erklärt, daß er unter der Religion, die seiner Ansicht nach das einzige Mittel zur Einigung aller unserer Mitbürger und aller unserer Stände ist, nicht ein kirchlich-dogmatisches Bekenntnis versteht, sondern die reine christliche Nächstenliebe, die in jedem Mitmenschen einen Bruder und eine Schwester sieht, wie es Jesus gelehrt hat, „der Mann, der uns Bruder genannt, der uns allen zum Vorbilde gelebt hat, die persönlichste der Persönlichkeiten."

Diese Kaiserworte erhalten noch eine besondere Bedeutung dadurch, daß sie in Münster gesprochen worden sind. Von dort ist die Bewegung ausgegangen, die sich gegen das kirchlich-dogmatische Wesen des Ultramontanismus richtete, gegen jene Ueberspannung der Konfessionalität, wie sie im Syllabus Pius X. hervorgetreten ist. Das Münstersche Kaiserwort ist das Bekenntnis zum christlichen Humanismus, zum „praktischen Christentum", das immer mehr die gemeinsame Losung wird für viele, die ganz verschiedenen Lagern anzugehören scheinen und im Glauben von einander abweichen, die aber alle ein Ziel im Auge haben, das jenseits alles Kirchentums und aller Konfessionsschranken liegt, jenes Ziel, dem die erleuchtetsten Denker, die begeistertsten Prediger, die erhabensten Dichter und Künstler, also die edelsten Geister unseres Volkes, eingestandenermaßen zustreben. Dieses Ziel ist das zugleich religiöse und sittliche der „Verwirklichung des Reiches Gottes auf Erden". Im Streben nach ihm muß und wird sich unter Volk einigen; dann wird sich auch das Wort Walthers von der Vogelweide erfüllen: „An deutschem Wesen wird einmal noch die Welt genesen." Zu freudiger Mitarbeit, um dieses Ziel zu erreichen, fordert unser Kaiser das deutsche Volk auf, und freudig wird dieses, so hoffen wir zuversichtlich, dem Rufe folgen, um sich durch alle Hindernisse und Widerwärtigkeiten hindurchzudringen und seinen führenden Platz unter den Kulturnationen zu behalten.

Zu den Kaisermanövern.

Zur Zielbezeichnung wird man sich, wie die „Mil.-pol. Korrespondenz" schreibt, im Kaisermanöver seitens der Artillerie vereinzelt eines Heliographen — Spiegelapparats — bedienen. Mehrere Batterien des 2. Westfälischen Feldartillerie-Regiments Nr. 22 (dessen Kommandeur Oberstleutnant Trimborn der Bruder des bekannten Sozialpolitikers und Reichstagsabgeordneten ist) führen solche Apparate mit in das Manöver und werden durch Anblenden des Gegners zu erkennen geben, wem ihr Feuer gilt. Bei den verdeckten und auch den halbverdeckten Feuerstellungen der Feldartillerie reicht die alte Art der Zielbezeichnung — durch verschiedenfarbige Tuchrahmen — nicht mehr aus, so daß die neue Methode der „Anspiegelung", ein von den Franzosen übernommenes Verfahren, erhebliche praktische Vorteile für die Kriegsmäßigkeit der Uebungen bieten sollte.

Generalmajor v. Deimling, der zurzeit im Anhange der Rangliste unter „Kaiserliche Schutztruppen" als „bisheriger Kommandeur" der Schutztruppe für Südwestafrika geführt wird, soll nach dem Kaisermanöver in das Heer zurücktreten und das Kommando einer Infanterie-Brigade erhalten.

Die Manöverabteilung des Großen Generalstabes wird nach dem Kaisermanöver in dem Major Bronsart v. Schellendorf einen neuen Chef erhalten. Major v. Bronsart hat den russisch-japanischen Krieg, als Begleiter des Prinzen Karl Anton von Hohenzollern, im Stabe des japanischen Oberkommandierenden mitgemacht und über seine Erfahrungen in Ostasien ein sehr interessantes Buch „Sechs Monate mit der japanischen Feldarmee" (Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin, 1906) veröffentlicht. Nach seiner Rückkehr aus der Mandschurei war Major v. Bronsart Bataillons-Kommandeur im Königin Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 3 und hat der Kommission zur Neubearbeitung des Infanterie-Exerzier-Reglements angehört. — Der bisherige langjährige Chef der Manöverabteilung, Oberst v. Steuben, wird das Kommando einer Infanterie-Brigade erhalten. Den Rang eines Brigade-Kommandeurs hat Oberst v. Steuben schon seit einigen Monaten. Er ist ein Nachkomme des Generals v. Steuben, der im amerikanischen Unabhängigkeitskriege gegen England gefochten hat und dem in Washington von der dankbaren Union ein Denkmal gesetzt wurde.

Die Aufgaben der nächsten Reichstagssession.

Daß jetzt noch nicht der ganze Kreis der Regierungsvorlagen feststeht, die den Reichstag im nächsten Tagungsabschnitt beschäftigen werden, ist sicher. Aber auch schon an der Zahl der dem Reichstage vorliegenden und ihm ganz sicher noch zugehenden Entwürfe kann ermessen werden, welchen Umfang die Arbeit der einzelnen Reichsämter im Reichstage haben wird. Hierüber schreiben die „Berl. Pol. Nachr.":

Eine der schwersten und langwierigsten Arbeiten ist bekanntlich die Feststellung des Etats. Hierbei fällt dem Reichsschatzamte die Hauptaufgabe zu, die in diesem Jahre um so weniger angenehm sein wird, als es sich darum handeln dürfte, neue Ausgaben in Vorschlag zu bringen, ohne daß die bisherigen Einnahmen damit ganz im Einklange stehen. Bei dieser Arbeit aber wird das Reichsschatzamt von allen Reichsressorts unterstützt, die jedes für sich den Einzeletat zu verteidigen haben. Das Kriegsministerium, das Marineamt und das Auswärtige Amt kommen hier zu einer recht wichtigen Betätigung, zur andauerndsten gewohnheitsmäßig das Reichsamt des Innern wegen der sozialpolitischen Fragen. Das Reichsschatzamt wird aber außerdem den Entwurf über die Neuregelung der Maischbottichsteuer bezw. der Vergütungen im nächsten Reichstagstagungsabschnitte zu verteidigen haben. Das Reichsjustizamt wird verschiedene Vorlagen vertreten müssen. Von den dem Reichstage bereits vorliegenden nimmt den größten Umfang der Entwurf über den Versicherungsantrag ein. Er ist aufgebaut auf den Kommissionsbeschlüssen des Reichstags und wird hoffentlich nunmehr nicht mehr längerer Vorberatungen in einer Kommission bedürfen. Da er aber die verschiedensten Einzelheiten regelt, ist seine Erledigung doch immer mit längerem Zeitaufwande verbunden. Außerdem hat das Reichsjustizamt noch den Entwurf, betreffend die Majestätsbeleidigungen, zu vertreten. Bei dem sicher zu erwartenden Wechselprotest-Entwurfe und dem in Aussicht gestellten Entwurfe über das amtsgerichtliche Verfahren wird es ebenso tätig sein müssen. Der bei weitem umfassendste Teil der parlamentarischen Arbeit wird aber auch im nächsten Tagungsabschnitte wieder dem Reichsamte des Innern zufallen. Schon die Reihe der auf dieses Amt entfallenden, dem Reichstage vorliegenden Entwürfe ist lang. Unterstützungswohnsitz, Vogelschutz, kleiner Befähigungsnachweis, Heimarbeit in der Zigarrenindustrie, Sicherung der Bauforderungen, Regelung des Hilfskassenwesens stehen auf dieser Liste. Dazu kommt die bereits vom Bundesrate genehmigte Viehseuchennovelle und die ihm vorgelegten Börsen- und Gewerbeordnungsnovellen. Es darf als sicher angesehen werden, daß damit der Kreis der Arbeiten, die das Reichsamt des Innern im Reichstage zu bewältigen haben wird, noch nicht abgeschlossen sein wird. Aber auch so schon und namentlich wenn man dazu erwägt, welche Arbeitslast dem Reichsamt des Innern, wie schon bemerkt, bei der Etatsfeststellung zufällt, wird man behaupten können, daß dieses Amt sich wieder vor die Bewältigung recht umfassender und vielseitiger Aufgaben gestellt sieht. Hoffentlich gelingt es, mit der neuen Reichstagsmehrheit zur Lösung aller dieser Aufgaben zu gelangen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, 5. September.

Der Westfälische Bauernverein und der Kaiser.

Die im Westfälischen Bauernverein vereinigten etwa 30 000 Landwirte der roten Erde ließen dem Kaiser am Sonnabend nach seiner Rückkehr von Tecklenburg in sinniger Weise durch eine unter Führung des Reichsfreiherrn und Kammerherrn v. Twickel zu Stovern stehende Abordnung von fünf Herren die Landesgaben aus der Provinz überreichen. In hergebrachter Weise überreichte Kammerherr v. Twickel unter Hervorhebung der guten, alten Landessitte schwarzen Pumpernickel und frische Butter sowie kräftigen westfälischen Schinken und Münsterländer hundertjährigen Korn. Das ein Kunstwerk darstellende Fäßchen mit dem uralten Münsterländer Kornbranntwein ist mit dem westfälischen Wappen geschmückt und zeigt als Spund eine Kaiserkrone aus Silber und Gold. Der Handgriff des aus Silber und Gold getriebenen Kranens stellt den preußischen Adler, umgeben von einem Lorbeerkranz, dar.

Automobilunfall des Prinzen Eitel Friedrich und des Kronprinzen von Sachsen.

Prinz Eitel Friedrich erlitt einen Automobilunfall auf der Chaussee Langsberg-Flensburg. Es platzte ein Vorderreifen und der Führer verlor die Macht über die Steuerung des Fahrzeuges, in dem sich außer dem Prinzen der Kronprinz von Sachsen, Graf Münster und Frhr. v. Oettinger befanden. Das Automobil lief mit sämtlichen Insassen in den Chausseegraben; doch blieben alle unverletzt. Konsul Rabe stellte den Herren ein anderes Automobil zur Verfügung, worauf die Fahrt nach Hamburg fortgesetzt wurde.

Das Ende des braunschweigischen Ministers.

Als in Lippe 1904 der Kampf um den Thron besonders unangenehm tobte, mancher sich recht unnütz aufregte und Herrn von Gevekot der Beiname eines lippischen Bismarck gegeben wurde, rief man im Lande Braunschweig nach einem Minister à la Lippe und schimpfte weidlich auf Herrn v. Otto, der seit nahezu 25 Jahren die Geschäfte des Herzogtums führte. Die herrschfeindliche Opposition hat, wie bei uns, so auch im Lande

---

Albumblätter.

Die Leidenschaften machen die besten Beobachtungen und die scharfsinnigsten Schlüsse.

Jean Paul.

Erbgraf Udo.

Kriminal-Roman von L. Brenkendorf.

(28. Fortsetzung.)

„Meinen Haushalt besorge ich mir selbst, und für unnütze Fresser habe ich kein Brot. Sparen Sie sich also das unnütze Gerede und lassen Sie Ihren Wagen nicht länger warten. Ich möchte nämlich auch schlafen gehen."

Da mußte sich Krieger wohl oder übel entschließen, zu dem letzten Mittel zu greifen, zu einem Mittel, das ihn sauer genug ankam, denn er war kein wohlhabender Mann und hatte von seiner bescheidenen Besoldung eine große Familie zu ernähren. Er holte sein Portemonnaie aus der Tasche und legte ein blinkendes Zehnmarkstück neben der Lampe auf den Tisch.

„So werde ich Ihnen Kost und Wohnung für die Marinka bezahlen, vorausgesetzt, daß Sie mir als ehrlicher Mann versprechen, sie gut zu behandeln und ihr wegen ihres Davonlaufens keine Vorwürfe mehr zu machen. Ich werde mich in Reichenberg nach einem anderen Dienst für sie umsehen, und werde Ihnen Bescheid geben, sobald ich einen ausfindig gemacht habe."

Der Schuster schien noch zweifelhaft, aber der verführerischen Lockung des blanken Goldes vermochte er doch nicht zu widerstehen. Er schlüpfte an den Tisch heran, und in seinen tückischen Augen war ein gieriges Funkeln, während er die behaarte Hand nach dem Geldstück ausstreckte. „Meinetwegen denn, wenn Ihnen die Dirne wirklich so viel wert ist. Aber für lange Zeit reicht das nicht — das sage ich Ihnen im voraus."

„Ich will schon dafür sorgen, daß sie so bald als möglich von Ihnen fortkommt. Aber Sie werden sie nicht schlagen! Ich warne sie ausdrücklich davor, denn die Marinka steht unter meinem Schutz, und ich lasse sie nicht mehr aus den Augen".

„So lange Sie für sie bezahlen, mag sie meinetwegen tun und lassen was sie will", sagte der Schuster. „Aber was sie an dem dummen Ding eigentlich finden, kann ich wahrhaftig nicht verstehen."

Der Wachtmeister hielt es nicht für nötig, darauf zu antworten. Er trat zu Marinka, die während der ganzen Unterredung leise weinend in der dunkelsten Ecke des Raumes gestanden hatte, und nahm ihre Hand. „Aengstige dich jetzt nicht mehr", sagte er freundlich. „Du hast doch gehört, daß dein Onkel mir versprochen hat, dir nichts zuleide zu tun und dich nicht in die Försterei zurückzubringen. Ich denke, daß es mir schon in den nächsten Tagen gelingen wird, dir in Reichenberg einen guten Dienst zu verschaffen. Solltest du aber vorher meines Beistandes bedürfen, so brauchst du nur im „Goldenen Engel" in Reichenberg nach dem Herrn Krieger zu fragen.

Das Letzte hatte er ihr so leise zugeflüstert, daß der Schuster es nicht verstehen konnte. Nun drückte er ihr beim Gutenachtgruß noch verstohlen einen bereitgehaltenen Taler in die Hand und verabschiedete sich dann kurz von ihrem liebenswürdigen Onkel, der ihn mit seiner Stallaterne bis an die Haustür geleitete, nicht gerade sehr unterwürfig und freundlich, aber doch etwas weniger grob und knurrig als zuvor.

Elftes Kapitel.

Im Schenkzimmer des Gasthofes „Zum grünen Baum" in Freistadt, mitten unter den schwatzenden Landleuten, die das Stammpublikum dieses wenig anheimelnden Raumes ausmachten, saß der junge Mann, der sich unter Heinz Colmers Anleitung zum großen dramatischen Künstler ausbilden sollte, bei seinem sehr frugalen Frühstück.

Er hatte den dünnen, verdächtig duftenden Kaffee und das wenig appetitliche Gebäck kaum angerührt, aber er war trotzdem auf seinem Platze geblieben, denn ein fettiges, zerknittertes Zeitungsblatt, nach dem er vorhin gegriffen hatte, fesselte sein Interesse in so hohem Maße, daß er darüber alles andere, seinen jugendlichen Appetit, wie seine unangenehme, lärmende Umgebung, vollständig vergaß.

Es war immer nur dieselbe Stelle, auf die er nun schon seit Minuten hinstarrte, eine unter der Rubrik „Vermischtes" stehende Notiz, die man recht wohl in wenig Sekunden hätte überfliegen können. Sie trug die vielversprechende Spitzmarke „Das Geheimnis von Sambor" und lautete: Das rätselhafte Verschwinden des jungen Erbgrafen Udo v. Hewig-Setternheim, eine höchst mysteriöse Angelegenheit, über die wir unseren Lesern schon wiederholt berichtet haben, wird der Oeffentlichkeit durch allerlei merkwürdige Entdeckungen immer aufs neue in Erinnerung gebracht. Es ist erst eine kleine Reihe von Tagen vergangen, seitdem ein Trödler zu Münster in Westfalen den Behörden die silberne Zigarettendose einlieferte, die ein als Hermann Müller legitimierter, bis jetzt aber unermittelt gebliebener Mann ihm verkauft hatte, und nun kommt die nicht minder überraschende Kunde, daß bei der polizeilichen Revision in den Geschäftsräumen eines nicht sehr gut beleumdeten Pfandleihers ein kostbarer Brillantring mit dem in der Innenseite eingravierten Wappen und Namenszuge des Reichsgrafen v. Sewig-Setternheim beschlagnahmt worden ist, ein Schmuckstück, das sich nach dem von seinen Angehörigen aufgestellten Verzeichnis ohne allen Zweifel zur Zeit seines Verschwindens ebenfalls im Besitz des jungen Mannes befunden hat. Zu seinem Glück konnte sich der Pfandleiher aus seinen Büchern über den ordnungsmäßigen Erwerb des Ringes ausweisen, wenn es auch einigermaßen bedenklich erscheinen muß, daß er ihn von einem offenbar nicht gerade den begüterten Ständen angehörigen jungen Mädchen in Versatz genommen hat. Als angebliche Eigentümerin des Kleinods war da nämlich eine gewisse Paula Schweitzer verzeichnet, und die Nachforschungen ergaben, daß diese junge Dame ihrem Berufe nach Kellnerin in einer Kölner Weinstube ist. Sie gab auf Befragen ohne weiteres zu, den Ring verpfändet zu haben und erklärte, daß sie es auf dringendes Bitten des Besitzers, eines feinen, ihr sonst aber unbekannten jungen Mannes getan, den sie in der Weinstube als Gast bedient habe. Er habe ihr erzählt, daß ihm infolge zu lustigen Lebens unterwegs seine Reisebarschaft ausgegangen sei, daß er sich geniere, um weiteren Zuschuß an seine Anhänger zu schreiben, und daß er leider keine Legitimationspapiere bei sich führe, auf die hin er den Ring selbst versetzen könne. Da er ihr für den kleinen Freundschaftsdienst eine Belohnung von zwanzig Mark versprochen und ihr wegen seines liebenswürdigen Wesens auch sonst recht gut gefallen habe, sei sie auf seinen Vorschlag, das Kleinod unter ihrem Namen zu verpfänden, eingegangen, ohne sich etwas Böses dabei zu denken, und sie habe nichts mehr von ihm gehört. Die Polizei ist geneigt, diesen Angaben Glauben zu schenken, und es gewinnt somit leider den Anschein, als ob auch diese Entdeckung nicht auf die Spur der Verbrecher führen sollte, denen Graf Udo v. Sewig-Setternheim ohne Zweifel zum Opfer gefallen ist. Die Vermutung, daß der junge Erbgraf selbst mit dem Unbekannten aus der Weinstube identisch gewesen sei, ist nach der von dem Mädchen gegebenen Personalbeschreibung unbedingt von der Hand zu weisen, und man muß aus dem Umstande, daß die Wertsachen des unglücklichen Jünglings jetzt an verschiedenen Orten und von verschiedenen Personen veräußert werden, wohl den Schluß ziehen, daß an der Ausführung der Tat mehrere Individuen beteiligt gewesen sind, die sich des leichteren Entkommens wegen später getrennt haben. Aeußerst merkwürdig ist es jedenfalls, daß sowohl der Verkäufer der Zigarettentasche, wie der angebliche Besitzer des Brillantringes nach der Beschreibung den besseren Ständen angehörten, während man bisher geneigt gewesen war, die Mörder unter jenem vagabundierenden und wegelagernden Gesindel zu suchen, das gewisse Gegenden an der sächsisch-böhmischen Grenze zuweilen unsicher macht. Die ganze Angelegenheit gestaltet sich dadurch immer dunkler und geheimnisvoller, und man darf wohl darauf gespannt sein, ob es dem Walten eines glücklichen Zufalls oder der Geschicklichkeit der Kriminalpolizei vorbehalten sein wird, die Lösung des Rätsels zu finden."

Ulrich Posta mußte diese Notiz schon sehr oft gelesen haben, und doch schien sein Interesse an ihrem Inhalt nach immer nicht erschöpft, denn mit aufgestütztem Kopf und ernster, nachdenklicher Miene starrte er beharrlich auf diese eine Spalte. So ganz hatte seine Vertiefung ihn der umgebenden Wirklichkeit entrückt, daß er in heftigstem Erschrecken zusammenfuhr, als er plötzlich eine Hand auf seiner Schulter fühlte.

(Fortsetzung folgt.)

Braunschweig, einen gewissen Erfolg zu verzeichnen. Der neue Kurs hat Herrn v. Otto hinweggeschwemmt. Er wird binnen kurzem seinen Abschied nehmen und sich in die Stille des Privatlebens zurückziehen. Die Welfen würden bei einem größeren Maß von Erfahrungen über Herzogs-Dank und -Treue den Abgang des verdienten braunschweigischen Ministers sicherlich nicht so sehr bejubeln. Vor der Hand gönnen wir ihnen das zweifelhafte Vergnügen.

Zur Wahlreform in Preußen.

Wie berichtet, hat der Reichskanzler, um auch während der Sommerpause mit den Führern der Blockparteien in Fühlung zu bleiben, in Norderney mit verschiedenen Parlamentariern längere Aussprachen gehabt, die sämtlich, wie wir hören, einen beide Teile in gleicher Weise befriedigenden Verlauf genommen haben. Fürst Bülow hat dabei besonders Gelegenheit genommen, sich über die Wünsche der einzelnen Parteien in der Frage der preußischen Wahlreform zu unterrichten. Wenn die Regierung irgendwelchen bestimmten Plänen einer Neuregelung des Wahlrechts bis heute auch noch nicht näher getreten ist, so haben doch, wie mitgeteilt wird, im preußischen Ministerium des Innern bereits Erwägungen über die einzelnen ihm zur Kenntnis gekommenen Vorschläge und über die in der Presse geäußerten Wünsche stattgefunden. Man wird daher kaum fehlgehen, wenn man annimmt, daß die Wahlreformfrage nunmehr auch für die Regierung in das Stadium konkreter Prüfung getreten ist.

In Verden-Rotenburg-Zeven,

einem der 8 hannöverschen Wahlkreise, in denen Ersatzwahlen für den preußischen Landtag notwendig geworden, ist gestern die Entscheidung gefallen: der nationalliberale Kandidat Held ist mit 132 gegen 79 Stimmen, die auf den konservativen Landwirtsbündler, Landrat v. Hammerstein, fielen, gewählt. Die Lage in den drei Wahlkreisen war interessant. Alle drei sind alter nationalliberaler Besitz, und in allen dreien hat der Bund der Landwirte einen heftigen Krieg gegen die Nationalliberalen eröffnet. Im Zeitalter der Blockpolitik mußte das auffallen, und zwar um so mehr, als die nationalliberalen Kandidaten auch durchaus landwirtschaftsfreundlich, einer von ihnen, Heine-Göttingen, sogar eifriges Mitglied des Bundes der Landwirte ist. Aber als liberale Männer waren und sind sie mehr bauernals junkerfreundlich, und das hat den hannöverschen Bund der Landwirte gegen sie in Zorn versetzt. Die Niederlage des Landrats v. Hammerstein ist um so erfreulicher, als er in seiner Agitation ziemlich unbedenklich mit dem Regierungsapparat umgegangen ist.

Die freisinnige Volkspartei und die liberale Einigung.

Die Kundgebungen der freisinnigen Volkspartei zur liberalen Einigung wird man im Lipperlande mit besonderem Interesse verfolgen. Denn das, was die Gesamtpartei zu dieser wichtigen Frage beschließt, wird naturgemäß auch auf die lippischen Anhänger der freisinnigen Volkspartei seine Rückwirkung haben. Wenigstens auf diejenigen, die noch nicht verlernt haben, das Massen-Votum als ein ohne weiteres und ohne Einschränkung zu respektierende Entscheidung anzuerkennen. Der liberale Einigungsantrag für den nächsten freisinnigvolksparteilichen Parteitag, gestellt von den Abgg. Dr. Müller-Meiningen, Fischbeck, Kopsch u. Gen. Er verlangt kurz und bündig die Sanktionierung des Frankfurter Mindestprogramms und der Beschlüsse der drei linksliberalen Reichstagsfraktionen, durch die unter voller Aufrechterhaltung der Selbständigkeit der Partei ein gemeinsames Zusammengehen im Interesse der liberalen Sache ermöglicht ist, und empfiehlt schließlich unter derselben Voraussetzung freundnachbarliche Beziehungen zu anderen linksliberalen Organisationen zu bestimmten politischen Zwecken, insbesondere zu Wahlen zu pflegen.

Oesterreich-Ungarn.

Die Sühne für die Untaten in Welschtirol.

Großes Aufsehen und gerechte Entrüstung erregte der Ueberfall, der auf deutsche Touristen am 28. Juli d. J. in Welschtirol durch mehrere hundert irredentistische Heißsporne gemacht, und bei dem eine größere Anzahl friedlicher deutscher Wanderer beschimpft und verwundet wurde. Die Ausschreitungen haben zum Teil bereits ihre gerichtliche Sühne gefunden, die der Wiederholung ähnlicher Pöbeleien wirksam vorbeugen dürfte. Es wird darüber gemeldet:

Innsbruck, 3. September. Die Staatsanwaltschaften von Trient und Rovereit haben die Untersuchungen wegen der Ueberfälle auf deutsche Turner in Persen und am Bahnhof von Calliano beendet. In Trient fanden bereits fünf Verhandlungen statt. Die Hauptverhandlung im Kreisgericht Rovereit wird in den nächsten Tagen stattfinden. Die Verhandlungen in Trient endeten mit der Verurteilung der sieben Angeklagten zu Arreststrafen von 5—12 Tagen.

Belgien.

Die Revolten in Antwerpen.

Brüssel, 3. Sept. Der heutige Tag brachte wieder unausgesetzte Zusammenstöße zwischen den Streikenden und der Polizei, in deren Verlaufe mehrere Transportwagen mit englischen Hilfsarbeitern umgeworfen und verbrannt wurden. Zwei Polizisten wurden durch Ziegelsteine schwer verwundet; einer von ihnen liegt im Sterben. Ein neunzehnjähriger Mensch, der sich die Tumulte anschaute, erhielt einen Schuß ins Rückgrat, sechs Frauen und Kinder wurden durch Revolverschüsse verwundet. Zwischen dem Bürgermeister und Vertretern des Reederverbandes kam es zu mehrstündigen heftigen Auseinandersetzungen. Der Antwerpener Kleinhandel protestierte durch öffentlichen Anschlag gegen die Tyrannei der Reeder. Gegen Abend erließ der Bürgermeister eine Proklamation, in der die Ansammlung von mehr als fünf Personen auf der Straße verboten wurde. Die Bürgergarde in Stärke von 4000 Mann ist zu morgen einberufen.

Antwerpen, 4. Sept. Die Unruhen in der Umgebung des Hafens dauerten gestern den ganzen Abend fort. Die Polizei ging mehrmals gegen die Menge vor, wobei einige Personen verwundet wurden. Die Ausständigen versuchten, die Gebäude einer Transportgesellschaft in Brand zu stecken. Es wurden zirka 30 Verhaftungen vorgenommen. Um 10 Uhr mußte die Feuerwehr den heftigen Brand eines Holzlagers löschen, das die Ausständigen in Brand gesteckt hatten. Mehrere mit Baumwollenballen beladene Lastwagen wurden gleichfalls in Brand gesteckt.

Rußland.

Die Vollstreckung des Todesurteils gegen die sogenannten Zarenverschwörer.

Der nach allen objektiven Berichten fluchwürdigen leichtfertigen zarischen Justizausübung gegen die Zarenverschwörer ist schnell die Exekution gefolgt. Der von vielen Exekutionen umgebene Herrscher hat auch in diesem Falle der Gerechtigkeit freien Lauf gelassen und von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht. Ueber die Hinrichtung der Verurteilten meldet ein Telegramm:

Petersburg, 4. Sept. Die zum Tode verurteilten Verschwörer Naumow, Nikitenko und Sinjawski alias Purkin, die vom Militärgericht für schuldig befunden waren, ein Attentat auf das Leben des Kaisers vorbereitet zu haben, sind heute morgen gehängt worden. Außer Naumow verweigerten sie geistlichen Beistand. Sinjawski war am Sonntag gestattet worden, sich mit seiner Geliebten, einer Studentin, in der Gefängniskirche trauen zu lassen. Aus dem Liebesverhältnis ist ein zweieinhalbjähriges Töchterchen hervorgegangen, dessen Legalisierung nunmehr ermöglicht ist. Trauzeugen waren einige Gefängnisbeamte.

Der Pogrom in Odessa.

Odessa, 3. September. Die Krankenhäuser sind überfüllt. Die Börse und die Getreidebörse sind geschlossen. Die Ausschreitungen nehmen immer mehr zu. Der Generalgouverneur erklärte, die Polizei sei machtlos und führt die Unruhen auf die Juden zurück. (Natürlich!)

Odessa, 3. September. Der Pogrom dauert fort. Der Pöbel schießt hinter den Juden und Studenten her. Bis jetzt ist schon eine Anzahl Toter festgestellt. In der Stadt herrscht durch die Untätigkeit der Polizei große Panik.

Marokko.

Casablanca, 3. Sept. Eine Aufklärungsabteilung verließ das Lager vorgestern 1 Uhr nachmittags und stieß gegen 3 Uhr auf den Feind. Nachdem sie Verstärkung erhalten hatte, brachte sie den Marokkanern große Verluste bei, in deren Gefolge, wie unbestätigte, aber glaubhafte Gerüchte besagen, die Mahalla von Taddert zerstreut worden ist. Die Franzosen hatten sechs Tote, darunter einen Offizier.

Paris, 3. Sept. Die Blätter veröffentlichen den Text der Proklamation Muley Hafids, die in den Moscheen von Mazagan verlesen wurde. Sie wendet sich dagegen, daß die Muselmanen die Besetzung von Udjda als einen Scherz betrachtet hätten, der wert sei, verspottet zu werden, und ihre Brüder ohne Hilfe ließen. Demzufolge bemächtigten sich die Feinde, als sie die Schwäche und die Ohnmacht des gegenwärtigen Sultans, der nur mit Vergnügungen beschäftigt war, kennen lernten, des großen marokkanischen Hafens Casablanca, vertrieben die Einwohner und sandten zahlreiche Schiffe aus, um gegen die übrigen Schiffe vorzugehen. Der Feind gehe mit der Absicht um, sich der Städte Fes und Marrakesch zu bemächtigen. Muley Hafid fügt hinzu, daß er dem einmütigen Wunsche der Mohammedaner, ihn zum Sultan auszurufen, damit er ihre Interessen verteidige und den Feind nach dem Meere zurückwerfe, nachgegeben habe. Seine Fahne sei mit Jubel begrüßt und seine Thronbesteigung öffentlich verkündet worden. Er habe Gott gebeten, ihm bei der Ausführung des ihm auferlegten Werkes Beistand zu leisten.

Paris, 3. Sept. Der Ministerrat beschloß, wie verlautet, grundsätzlich die Besetzung aller marokkanischen Hafenplätze vom 15. d. M. an, da während der bevorstehenden Herbstzeit ein Kreuzen von Panzerschiffen an der marokkanischen Küste untunlich erscheint. Mit den beteiligten Mächten finden jetzt darüber Verhandlungen statt. In Tonkon werden drei Panzerschiffe bereit gehalten zur Landung von Truppen in den Häfen von Marokko.

Paris, 3. Sept. Wie die „Liberté" aus Madrid meldet, soll die spanische Regierung entsprechend dem mit Frankreich getroffenen Uebereinkommen den Entschluß gefaßt haben, Tanger, Tetuan, Larrasch und Kisarel Kebir militärisch zu besetzen, um den Europäern dort Schutz zu gewähren, bis die marokkanische Polizei völlig organisiert sein wird.

Wien, 3. September. Aus Tanger wird gemeldet: Sultan Abdul Asis ruft den Schutz der Mächte an. Die militärische Besetzung soll jedoch nur durch spanische und französische Truppen erfolgen.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 5. September.

— **Eine Versetzung der Geistlichen im Interesse des Dienstes** soll innerhalb der preußischen Landeskirche für den nächsten Herbst geplant sein. Der „Hann. Courier" bringt nämlich die Mitteilung, daß die preußische General-Synode bei Gelegenheit der Gehaltsaufbesserung auch eine Bestimmung treffen soll, nach welcher die Geistlichen im Interesse des Dienstes versetzt werden können, ohne Nachteil am Gehalt zu haben. Das nationalliberale Blatt wendet sich gegen diese Absicht in der allerschärfsten Weise, weil es nicht will, daß die Pastöre der Willkür des Kirchenregiments preisgegeben werden. Es fordert den Deutschen Pfarrertag, der am 9. September in Hannover tagt, auf, zu dieser Frage Stellung zu nehmen und die geeinget erscheinenden Schritte zu tun, um die dem Pastorenstande drohenden Gefahren abzuwenden. Wie bekannt, hatte das Kirchenregiment in Lippe vor etwa 2 Jahren der Synode eine ähnliche Vorlage unterbreitet, die glücklicherweise zu Falle gebracht wurde. Ein ähnliches Schicksal dürfte auch der preußischen Vorlage in der General-Synode beschieden sein.

— **Zum Kaiserbesuch in Höxter** teilt uns ein Leser mit, daß gestern die kaiserlichen Automobile dort angekommen sind und bereits längere Probefahrten in der Umgegend unternommen haben. Zur Führung der Automobile sind angekommen ein Oberwagenführer und fünf Chauffeure. Die Telegraphen- und Telephonleitungen im Manövergelände sind sämtlich angelegt. Für den Generalstab sind in der Bauschule allein 24 Fernsprech- und 4 Telegraphen-Apparate aufgestellt. Morgen treffen in Höxter ein Graf von Moltke und Graf Schlieffen im großen Generalstab. Alle Herren nehmen im Hotel Berliner Hof Wohnung. Der Kaiser trifft am Montag morgen 7¼ Uhr auf dem Bahnhofe in Höxter ein.

— **Die elektrische Frage** ist in Detmold ungelöst und dunkel. Ihre Bedeutung für unsere Residenzstadt erfordert es aber, daß hierzu Stellung genommen wird. Und deshalb veröffentlichen wir gern die nachstehende Zuschrift. Wir erklären uns mit dem Inhalt durchaus nicht identisch, halten sie trotzdem aber für recht bemerkenswert. Es heißt dort: Das erst vor kurzem in Betrieb genommene Milsesche Elektrizitätswerk, welches bekanntlich schon in den letzten Zügen lag, scheint nun doch nach einigen Wiederbelebungsversuchen sein Dasein vorläufig weiter fristen zu sollen. Das am Sonnabend, den 3. Aug., hier veröffentlichte Rundschreiben der Firma Landwehr & Schultz, in dem die Weiterführung angekündigt wird, fordert jedoch zu einigen kritischen Bemerkungen heraus.

Es heißt dort, daß die Stromlieferung im allgemeinen von 6 Uhr morgens bis 12 Uhr nachts ordnungsgemäß erfolgen werde und zwar mit Hilfe einer neuen Maschine. — Aus dieser Ankündigung geht ohne weiteres hervor, daß die Firma einstweilen jedenfalls nicht gewillt ist, **eine für hiesige Verhältnisse zur kontinuierlichen Stromabgabe unbedingt erforderliche Accumulatoren-Batterie aufzustellen.** Die Gründe dafür sind nicht schwer zu erraten: Die Unternehmer scheuen die sehr beträchtlichen Kosten für die Batterie, da sie eine Verzinsung einer so hohen Kapitalsanlage selbst nicht erwarten.

Es fragt sich nun, ob überhaupt Aussicht vorhanden ist, daß sich aus dem „provisorischen Elektrizitätswerk" jemals ein vollgültiges und leistungsfähiges entwickeln wird. Diese Aussicht muß als außerordentlich schlecht und fragwürdig bezeichnet werden. Denn erstens ist eine Gasanstalt am Platze, die bisher von Jahr zu Jahr an Umsatz und Konsumentenzahl zugenommen hat, und die hier dauernd ebenso das Feld behaupten wird wie überall da, wo die Elektrizität aus Kohlen hergestellt werden muß.

Zweitens ist bereits ein Elektrizitätswerk vorhanden, das sich durch Straßenbahnbetrieb allein rentiert, und die Stromabgabe an Private mit viel mehr Aussicht auf Nutzen besorgen kann, als ein besonderes, zweites Werk. Die Rentabilität eines solchen muß selbst dann noch als äußerst fragwürdig bezeichnet werden, wenn der Magistrat mit Hilfe der ihm zu Gebote stehenden Mittel (Konzessionsentziehung usw.) einen Teil der Wessel'schen Abnehmer dem Milse'schen Werk zuführen wollte. Geht doch die moderne Technik selbst darauf aus, den Stromverbrauch für den Einzelnen durch immer neue Lampenkonstruktionen auf ein Minimum einzuschränken.

Weshalb die städtischen Behörden mit aller Gewalt ein neues, voraussichtlich gänzlich unrentables Elektrizitätswerk schaffen wollen, bleibt vorläufig dunkel. Segen haben diese Bestrebungen jedenfalls bisher nicht gestiftet, und die Interessenten müssen es sich noch sehr überlegen, ob sie mit einem derartigen Unternehmen in Verbindung treten wollen.

— **Sommertheater.** Fräul. Lore vom Busch, unsere talentvolle Naive, hat Freitag zum Benefiz „Dorf und Stadt" oder „s'Lorle" erwählt. Von allen Birch-Pfeifferschen Stücken halten wir gerade dies für eines der populärsten und besten, denn außer der Grille und Waise von Lowood, derselben Verfasserin hat es sich bis heute im Spielplan der deutschen Bühnen gehalten. Fräul. vom Busch hat sich mit dem Lorle eine Rolle erwählt, die ihr besonders gut liegt, und die vielen angenehmen Stunden, die Fräul. vom Busch allen Theaterfreunden durch ihr munteres Spiel und ihr schönes Talent bereitete, werden gewiß Alle zum Besuche unserer Sommerbühne veranlassen. Sonnabend nachmittag 4 Uhr geht als Kinder-Vorstellung bei kleinen Preisen Göbners Märchen „Rotkäppchen" in Szene.

— **Eine außerordentliche Generalversammlung der vereinigten Fabrikarbeiter** findet am nächsten Sonnabend abend 8½ Uhr in der „Zentralhalle" statt. Die Tagesordnung enthält folgende wichtige Punkte: 1) Wahl eines Vorstandsmitgliedes, 2) Wahl zweier Revisoren, 3) Wahl eines Vertreters zum Krankenkassentage in Hannover, 4) Vortrag über „Familienversicherung" vom Geschäftsführer der Ortskrankenkasse Hannover, Herrn Hogrebe, 5) Verschiedenes. Nicht nur die Vertreter, sondern alle Kassenmitglieder sollten die Generalversammlung vollzählig besuchen in anbetracht der wichtigen Tagesordnung. Der Vortrag über Familienversicherung wird den verheirateten Kassenmitgliedern sehr willkommen sein und hoffentlich einen weiteren Schritt bedeuten auf dem Wege zur Einführung der Familienversicherung in Detmold.

— **Die Gurkenernte** ist in diesem Jahre sehr schlecht ausgefallen. Die auf dem Wochenmarkte verkauften Gurken sind fast sämtlich holländische. Das Schock kostet 3 Mark. Eine Hoffnung auf eine ergiebige Nachernte ist nicht mehr vorhanden. Es rührt der schlechte Ausfall von dem regenreichen Sommer her.

— **Ein Unglücksfall** ereignete sich gestern nachmittag gegen 2 Uhr auf der Langenstraße. Als ein Gespann der Bierbrauerei „Neuer Krug" im vollen Tempo von der Langen- in die Krummenstraße einbiegen wollte, glitt das Pferd auf dem Asphalt aus und stürzte zu Boden. Es zog sich hierbei mehrere Verletzungen zu.

— **Ueber das Umherlaufen beißender Hunde** in den Straßen unserer Stadt werden jetzt sehr viel Klagen laut. Am gestrigen Abend waren auf der Langenstraße wieder mehrere solcher Hunde, die fast jeden Passanten in der ärgsten Weise belästigten. Möchte doch die Polizei auf einen derartigen großen Uebelstand ein wachsames Auge haben.

Lemgo.

— **Für die Armenier** hat man im Lipperlande schon seit langem in eifriger Weise Stimmung zu machen versucht. So vor allem vor zehn Jahren, als jene furchtbaren Metzeleien stattfanden, denen fast hunderttausend unglückliche Bewohner Armeniens zum Opfer fielen. Viel ist damals in Lippe für die Notleidenden getan worden. Und obwohl unser Kaiser trotz der türkischen Greueltaten an dem gemarterten armenischen Volke in seinen Sympathiebezeugungen für den Sultan fortgefahren ist und das Liebeswerk an den Armeniern dadurch ungeheuer erschwert hat, ist das Interesse für das unglückliche Volk nicht erschlafft. Am morgigen Freitag, den 6. September, abends 8½ Uhr, wird nun im Vereinshause im Rampendahl ein Vortrag gehalten werden über die jetzige Lage der Armenier. Der Vortragende, Pastor Brunnermann, ist mit den Verhältnissen des Landes aus eigener Anschauung genau bekannt. Er kann uns vielleicht auch erzählen, ob der Charakter des armenischen Volkes wirklich so schlecht ist, wie es nach vielen glaubhaften Berichten der Fall zu sein scheint.

— **Posaunenprobe.** Sonntag, den 8. Sept. wird in der Nikolaikirche in Lemgo von ½4 Uhr ab eine Probe der lippischen Posaunenchöre für das Nationalfest der deutschen Jünglingsvereine gehalten, das bekanntlich am 15. Sept. am Hermannsdenkmal gefeiert wird. Pastor Kuhlo leitet die Probe, wie er auch am Festtage die Leitung über alle aus Lippe, Ravensberg, und dem übrigen Deutschland erscheinenden Bläser, die teilweise in Extrazügen ankommen, in der Hand hat. Pastor Kuhlo hat schon mehrfach Tausende von Bläsern bei den Kaiserbesuchen in der Porta und in Bielefeld dirigirt.

Salzuflen.

— **Ein Opfer des Alkohols.** Die Lagesche Volkszeitung teilt folgenden traurigen Fall eines Alkoholvergifteten mit: Ein Aufseher der Stärkefabrik, dem schon früher wegen Unmäßigkeit im Trinken wiederholt mit Dienstentlassung gedroht wurde, mußte in der vergangenen Woche schließlich entlassen werden, weil er sich an einem schwachsinnigen Mädchen vergangen hatte. Im Unmute über sein selbstverschuldetes Geschick sprach er in den letzten Tagen der Schnapsflasche nur noch mehr zu. So führt der Schnapsteufel seine Opfer von Stufe zu Stufe.

— **Seuche.** Unter dem Schweinebestande des Herrn Höcke, Schülerstraße, ist Ende vorigen Monats die Rotlaufseuche ausgebrochen.

Blomberg.

— **Besitzwechsel.** Apotheker Fr. Kopp hat die von ihm vor etwa einem Jahrzehnt von Herrn Apotheker Koch erworbene Apotheke verkauft. Die Uebernahme seitens des neuen Besitzers wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Barntrup.

— **Die Einquartierung vom 73. Infanterie-Regiment** wird am Sonnabend in Stärke von 640 Mann hier eintreffen und am Montag früh unsere Stadt wieder verlassen. Da auch Sonneborn und Alverdissen an diesem Tage Militär bekommt, wird sich reges militärisches Leben in unserer Gegend entfalten.

— **Eine öffentliche Stadtverordnetenversammlung** findet am Freitag abend 8½ Uhr in der Schlingmannschen Gastwirtschaft statt. Tagesordnung 1. Pension der städtischen Beamten (2. Lesung); 2. Landverpachtung an Sundermann (2. Lesung); 3. Wahl der Voreinschätzungskommission; 4. Verschiedenes.

— **Ein Anonymus** übersandte einem Gastwirt hiesiger Gegend folgendes Schreiben: „Geehrter Herr. Am Sonntag, den 18. August, bin ich bei Ihnen gewesen und habe ein Glas Bier getrunken und da haben Sie mir 40 Pfg. zuviel zurückgegeben. Es war ja eigentlich Ihre Schuld, aber ich will sie Ihnen zurückschicken, vielleicht denken Sie auch einmal daran, wenn Sie zuviel bekommen." Dem Schreiber des am 1. September zur Post gegebenen Briefes ist merkwürdigerweise die Erkenntnis des Unrechts etwas spät gekommen, da er ja sonst die zuviel bekommenen 40 Pfg. sofort wieder abgeben konnte. Oder sollte das böse Gewissen zu arg geschlagen haben?

— **Das Enteignungsverfahren** für die verlängerte Oberestraße ist dieser Tage zum Abschluß gekommen. Bekanntlich war zwischen der Stadt und dem Eigentümer des Grund und Bodens für die Straße keine Einigung über den Preis zu erzielen. Es wurde daher auf Vorschlag der Stadtvertretung eine Kommission aus hiesigen Herren bestehend, ernannt, die den Preis festsetzen sollte. Diese Herren hielten 4.50 Mk. pro Quadratmeter für angemessen. Doch der größte Teil der Eigentümer, nur Hotelbesitzer Fr. Schiebenhöfer ausgenommen, war mit diesem Preise nicht einverstanden, sodaß auf Beschluß der Stadtverordneten das Enteignungsverfahren eingeleitet wurde. Während von dem Amtsgericht Herr Kuselmann-Lemgo und von der Stadt der Posthalter Uhmeyer ernannt wurden, bestimmten die Eigentümer den Maurermeister Fasse-Lemgo zu ihrem Vertreter. Aber es kam anders als man gedacht. Die Enteignungskommission kam zu dem Resultate, 4 Mk. pro Quadratmeter festzusetzen und nur die beiden Eckgrundstücke des Malermeisters Hartmann und W. Hannmann mit 5 Mk. zu bewerten.

— **Der Geflügelzuchtverein** veranstaltet am 29. September im Restaurant Felsenkeller, Fr. Müller, eine Ausstellung. Wie man uns mitteilt, sind schon zahlreiche Anmeldungen beim Vorstande eingegangen, sodaß zu erwarten ist, daß die Besucher der Ausstellung gutes rassereines Geflügel, insbesondere Hühner, zu sehen bekommen.

— **Die Vornahme der Wahl** der Einschätzungs- und Voreinschätzungskommission hat hier folgendes Resultat ergeben. Als Mitglied der Einschätzungskommission wurde Posthalter H. Uhmeyer, als dessen Stellvertreter Postsekretär W. Diekmeyer wiedergewählt. Zu Voreinschätzern wurden bestimmt Kaufmann Schafmeister, Ziegeleibesitzer Fr. Drewes, Hilker Nr. 8, Maurermeister W. Tintel. Als deren Stellvertreter Kaufmann Th. Steneberg, Schneidermeister Karl Sölter, Landwirt Fr. Kampe sen. Ausgeschieden ist der bisherige Vorsitzende der Voreinschätzungskommission August Schäfer.

— **Zu Mitgliedern der Einquartierungskommission** sind gewählt vom Magistrat der Bürgermeister und Ratsherr Fischer, von den Stadtverordneten Gustav Maybaum und Hilker Nr. 28.

Amt Brake.

Brake, 4. September. Die hiesige Heil- und Pflegeanstalt Lindenhaus erhielt heute Mittag mit dem 1,07 Uhr hier ankommenden Personenzuge einen Transport geisteskranker Frauen. Dies ist der vierte Transport, den die Anstalt in letzter Zeit von hessischen und westfälischen Anstalten bekommen hat. Der Krankenbestand dürfte sich demnach um ca. 100 Personen vermehrt haben, was mit Rücksicht auf die in den letzten Jahren aufgewandten und zurzeit noch aufzuwendenden Kosten zu begrüßen ist.

Amt Lage.

Breitenheide, 5. September. Am kommenden Sonntag, den 8. September, findet hier in der Bükerschen Gastwirtschaft eine Sedanfeier statt.

Pivitsheide, 4. September. Am kommenden Sonntag findet hier auf dem Hofe des Herrn Reineke ein Erntedankfest statt. Herr Prediger Teymann aus Detmold wird die Festrede halten. Anfang nachmittags 4 Uhr.

Amt Schötmar.

Schötmar, 4. September. Die Rotlaufseuche ist unter dem Schweinebestande des Herrn Schneidermeisters August Bertram ausgebrochen.

Schötmar, 5. September. Nach längerer Pause findet am Freitagabend 8½ Uhr im Hotel Brüggemann wieder eine Sitzung des Bürgervereins statt, worauf wir die

---

Sommer-Theater.

„Rosenmontag", eine Offizierstragödie in 5 Akten von Otto Erich Hartleben.

Herr Emil Becker hat sich ein Verdienst damit erworben, daß er zu guter Letzt Hartlebens ergreifendes Liebesdrama zur Aufführung brachte und sich selbst die Mühe der glatten und gefälligen Inszenierung machte. Nach manchen flüchtigen und tristen Sensationsprodukten der Tagesmode, die die letzten Wochen brachten, wieder ein voller Ton der Poesie, echt empfundener Leidenschaft. Der arme Otto Erich — so nannte man ihn im Kreise seiner Freunde, so hörte er selbst sich gern nennen — hat den einzigen großen, weit und lang nachhallenden Erfolg seiner delikaten Künstlerkarrière nicht lange überlebt. Aber er sicherte ihm doch wenigstens ein sonniges Lebensende, und das muß unsere Liebe zu dem Werke erhöhen. Es hat ohnehin eine beinah einzige Stellung in unserer modernen dramatischen Literatur. Es ist, von Sudermanns einaktigem „Fritzchen" abgesehen, die einzige nennenswerte Schilderung des Offiziersmilieus auf unserer modernen Bühne. Es ist eine auffällige Erscheinung, daß ein Stand, der, wie der Offiziersstand, in unserem öffentlichen Leben, in unserem sozialen und staatlichen Gefüge, einen so hervorragenden Platz einnimmt, auf der Bühne fast nur in karikaturistischer Gestalt erscheint. Die kläglichen Machwerke der Kadelburg, Trotha, Moser, Kraatz — was sind es mehr als Karikaturen? Würden unsere literarischen Denkmäler durch eine weltgeschichtliche Katastrophe, ähnlich der, welcher so viele Zeugnisse der griechischen Literatur zum Opfer fielen, untergehen bis auf die „Veilchenfresser", „Krieg im Frieden", „Husarenfieber" und ähnliches Geschreibsel, und müßte ein späteres Geschlecht nach diesen Possen sich ein Bild vom deutschen Offizier machen — welch eine traurige Vorstellung müßte es von dieser weltgeschichtlichen Erscheinung gewinnen! Ungefähr die Vorstellung des Simplicissimus oder der Operette. Gerade die heutige Literatengeneration Deutschlands hat dem Offiziersstande einige wertvolle Persönlichkeiten zu verdanken, von Liliencron und Ompteda bis auf Polenz und Strauß, aber keiner von ihnen hat das Milieu, aus dem er hervorgegangen ist, im Drama festhalten können. Der unmilitärischste aller Dichter, die im neuen deutschen Reich entstanden sind, mußte kommen, um zum ersten Mal den Menschen in zeitgenössischer Uniform auf die Bühne zu stellen, veranlaßt durch ein Erlebnis, das ein sehr naher Verwandter von ihm durchleben mußte. Und er ist auch der letzte geblieben. Obgleich nach dem großen Erfolge des „Rosenmontags" eine Flut von Offiziersstücken sich über die Bühne ergoß, konnte keines eine ernsthafte literarische Prüfung ertragen, und selbst Beyerleins „Zapfenstreich", der aber mehr ein Unteroffiziers- als ein Offiziersstück ist, konnte nur im äußeren Erfolge, nicht aber im inneren Werte den Vergleich mit Hartlebens Drama aushalten. Man muß schon bis auf Lessings Tellheim zurückgehen, um auf eine zeitgenössische Offiziersgestalt von literarischem Gepräge auf der Bühne zu stoßen, wenn man von Erscheinungen, wie Schillers Ferdinand von Walter absieht, deren Offizierstum etwas durchaus Nebensächliches ist. So ist der „Rosenmontag" ein wertvolles Besitztum unserer Bühne, das gehegt und gepflegt zu werden verdient.

Der schauspielerischen Darstellung stellt das Werk drei Aufgaben: die Rollen Rudorfs und der Traute und die Herausarbeitung des Kasino-Milieus. Die letztere erfordert einen großen Apparat, über den eine Sommerbühne nicht verfügt. Es wäre unbillig, sie von unserem Emil Becker zu verlangen. Er hat sich damit begnügt, es anzudeuten, und damit hat er recht getan. Selbst dem Deutschen Theater in Berlin gelang das Kasino-Milieu nicht auf den ersten Anhieb, — Hartleben setzte nach dem ersten Erfolge eine vollständig neue Inszenierung mit bedeutend verstärkten Mitteln durch — und wer über solche Mittel nicht verfügt, beweist künstlerischen Takt, wenn er das Drum und Dran auf das Notwendigste beschneidet und die Liebestragödie zwischen Hans und Traute möglichst rein herausarbeitet. Das hat Emil Becker glücklicherweise getan, die Nebenrollen treten dadurch aber durchaus in den Schatten. Die Herren Rehder, Fritz, Teleky, Roth, Habel, Roséda, Patiky, Birkhahn, die diese Nebenrollen innehatten, mußten sich darauf beschränken, mit Anstand „den Reifen zu halten", wie es in der Schauspielersprache heißt, die ihre drastischen Bilder gern dem Zirkus entlehnt. Das taten sie mit kollegialer Hingabe und Resignation, und es gibt nichts besseres, was man von ihnen sagen kann. Emil Becker selbst hatte eine Nebenrolle übernommen, den kommerzienrätlichen Schwiegerpapa, und daß er diese Rolle mit großer Bescheidenheit durchführte, verdient doch besonderer Erwähnung. Wer so sehr Komiker ist, wie er, nicht nur im Temperament, sondern auch in jedem Zuge seines ulkig-beweglichen Gesichts und seines Stimmtimbres, wem die komischen Wirkungen sich so ungerufen, so zwang- und mühelos einstellen wie bei ihm (und man weiß ja, wie dankbar für solche, mögen sie am Platze sein oder nicht, ein gewisses Publikum ist), und wer doch dieser Verführung nicht nachgibt, sondern seinen Part schlicht-beweglich herunterspricht, wie er vom Dichter gedacht ist, der beweist so viel künstlerische Zucht und, was uns ans Herz greifen muß, wenn wir den Dichter lieben, so viel Respekt vor dem adligen Bohémien Hartleben, daß man ein herzliches Bravo ausrufen muß. Selbst der Versuchung, den Kölner Kommerzienrat „kölsch" reden zu lassen, gab Becker, der geborne Kölner, nur in ein paar Lauten nach. Fischer am Deutschen Theater war nicht so diskret.

Nun zu den beiden Hauptrollen. Sie waren in den Händen des Herrn Lüttjohann und des Frl. vom Busch, der beiden Neuheiten dieses Sommers, zweier jungen Talente, wirklicher Talente, zweier jungen Menschen, wirklicher Menschen. Der junge Mann hatte es besser als das junge Mädchen. Dem jungen Mann entsprach die Rolle ganz und gar, das junge Mädchen hatte zu kämpfen. Die Naive mußte sich in Tönen versuchen, die jenseits ihres Alters liegen. Frl. vom Busch ist noch keine Traute, aber sie wird es sicherlich eines Tages sein. Alles hatte sie, was zu dieser Passionierten erforderlich ist, im Keim: die Hingebung des liebenden Weibes, die Scham des keuschen Weibes, die Haltung des stolzen Weibes. Nur war das Weib noch nicht ganz Weib, die Knospe ist noch nicht aufgesprungen. Ich begnüge mich mit dieser kurzen Andeutung, am Freitag werden wir, wo dieses hoffnungsvolle junge Mädchen sein Benefiz hat, weiter von ihm sprechen. Der junge Herr Lüttjohann hat seinem diesjährigen sommerlichen Publikum im Rudorff den stärksten Beweis für eine schöne Zukunft gegeben. Es ist mir eine ganz besondere Freude, es hier auszusprechen, der ich wohl alle in Betracht kommenden Rudorffs gesehen habe, daß Herr Lüttjohann seiner Rolle nichts schuldig blieb. Er brachte den militärischen Instinkt, der seinem Helden durch sein Geschlecht vererbt ist, er brachte die seelische Bewegung des musikalisch angeregten künstlerischen Naturells, er brachte die nervöse Fahrigkeit des kaum Genesenen zur vollkommenen Erscheinung. Das ist sehr viel. Und noch mehr ist, im technisch-schauspielerischen Sinne, daß er es zur Erscheinung brachte mit ruhiger und sicherer Beherrschung der technischen Mittel. Die Art, wie er im dritten und vierten Akt, in den Szenen mit Harold Hofmann und Traute, den Ausdruck des verlorenen Lebens in kurze, konventionell gesprochene Sätze, das heißt, die stürmische Empfindung in knappe künstlerische Form zu pressen verstand, beweist, daß er, trotz seiner Jugend, über seiner Aufgabe stehend, die Technik seines Handwerks erfaßt hat. Nur eine Einschränkung habe ich zu machen: sein Tenor wird manchmal matt. Er wurde es zuweilen im ersten und zweiten Akt. Ob aus Ermüdung infolge der starken Anspannung, die mit einem Sommerengagement verbunden ist, oder aus noch mangelhafter Schulung des Organs, mag dahingestellt bleiben. nh.

Mitglieder auch an dieser Stelle besonders aufmerksam machen wollen. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1) Verlosung, 2) Vorträge, 3) Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht.

Schötmar, 5. September. Die Verpachtung der Gemeindejagd findet am Mittwoch, den 11. September, vormittags 11 Uhr, im Hotel Korf (Karl Brüggemann) statt. Die Verpachtung erfolgt auf 6 Jahre.

Hölserheide, 4. September. Ein Erntedankfest findet am kommenden Sonntag, den 8. d. Mts., hierselbst bei Herrn Kollektant Hüttemeier statt, wozu herzlichst eingeladen wird. Anfang 4 Uhr nachmittags.

Amt Blomberg.

Eschenbruch, 4. Sept. Zu dem alljährlich bei Grabenmeier stattfindenden Missionsfest hatte sich eine zahlreiche Menge von Festgästen auf dem schönen, für eine derartige Feier besonders geeigneten Platze unter schattigen Eichen versammelt. Die Einleitung machte Pastor Priester mit einer Predigt über Luc. 14,22; worauf Pastor Held-Lemgo folgte. Er hatte seiner Predigt Matth. 10,12—16 zu Grunde gelegt. Vor, zwischen und nach den Predigten ließen der Posaunenchor des Blomberger Jünglingsvereins und derjenige des Jünglingsvereins von Barntrup, sowie der Jungfrauenverein von Blomberg unter der sachkundigen Leitung unseres Pastors Thelemann ihre Lieder erklingen. B. A.

Amt Horn.

Bad Meinberg, 5. September. Am kommenden Sonntag, den 8. September, wird hier abends ein großes Feuerwerk abgebrannt werden.

Amt Sternberg-Barntrup.

Humfeld, 5. September. Eine Versammlung des Geflügelzuchtvereins Barntrup findet hier am Sonntag nachmittag 3½ Uhr in der Nagel'schen Gastwirtschaft statt. Die Mitglieder und Freunde des Vereins sind hierzu freundlichst eingeladen.

Farmbeck, 4. September. Der Kommunalweg von hier nach Wendlinghausen befindet sich in einem sehr schlechten Zustande, so daß Fuhrwerke auf dem Wege sehr zu leiden haben. Hoffentlich bedarf es nur dieses Hinweises, um die maßgebenden Herren zu veranlassen, schleunigst für Abhülfe zu sorgen.

Amt Hohenhausen.

Brüntorf, 4. September. Zur Deckung der notwendigen Ausgaben der Gemeinde Brüntorf vom laufenden Jahre beschloß der Gemeindeausschuß die Hebung von 2 Quartalbeträgen Grundsteuer und 2 Simpla Einkommensteuern.

Amt Varenholz.

Almena, 4. September. Das Sedanfest wurde auch hier, wie alljährlich, in schönster Weise gefeiert. Es war eine Lust, anzusehen, wie die tapfere, kleine Schar, buntgeschmückt mit Uniformen aller Art, Schärpen, Fahnen und Kränzen auf den Festplatz nach „Wehrmanns Berg" zog, um sich dort im kindlichen Spiel zu amüsieren. Schön war auch die Feier abends auf dem Schulhofe. Die Eltern und Angehörigen der Kinder hatten sich dort eingefunden, um auch einen Eindruck vom Sedanfeste mit nach Hause zu nehmen. Der Kirchenchor wirkte zur Verschönerung mit. Die Deklamationen wurden von den Knaben mit Feuereifer vorgetragen. Am Schluß wurden die Anwesenden noch durch ein schönes Feuerwerk, veranstaltet von Herrn Küster Köstering, unterhalten.

Vom Weserstrande, 2. September. Gestern nachmittag gegen 3 Uhr ist in der Weser, im Bezirk der Gemeinde Neesen, Amt Hausberge, eine unbekannte männliche Leiche aufgefischt worden. Es hat den Anschein, daß die Leiche schon mindestens eine Woche lang im Wasser gelegen hat. Beschreibung: 40—50 Jahre alt; Statur: gesetzt; Haar: graumeliert; Augen: grau; Nase: gerötet; Mund: gewöhnlich; Zähne: hat nur drei Zähne im Unterkiefer; Bart: nicht vorhanden. Bekleidet war die Leiche mit schwarzem Anzug, wollener Unterjacke, weißwollenem Hemd ohne Zeichen, neuen schwarzen Schürschuhen mit Nägeln; um den Hals trug sie ein weißes Tuch. In der Tasche befand sich ein Portemonnaie mit 85 Pf. Inhalt

Amt Schwalenberg.

Lothe, 4. September. Unglücksfall. Wie wir hören, ist in voriger Nacht der Briefbote H. S. aus Brakelsiek bei der Mittelniesemühle mit dem Rade gefallen. Er soll sich hierbei ein Bein gebrochen haben

Brakelsiek, 4. September. Schon wieder verläßt uns in nächster Zeit einer der angesehensten Mitbewohner unseres Ortes, der Landwirt W. Hanke Nr. 17 von hier. Derselbe hat, so erfahren wir, einen größeren Hof bei Oerlinghausen käuflich erworben.

Wörderfeld, 5. Sept. Herr Gastwirt August v. d. Heide hat jetzt in seinem Lokale eine öffentliche Fernsprechstelle, deren Benutzung jedermann freisteht. Dieser erste Telephonanschluß dürfte für Wörderfeld einem dringenden Bedürfnis abhelfen.

Aus den Nachbargebieten.

Lübbecke, 3. September. Vom Kanal wird gemeldet, daß augenblicklich Beamte vom Kanalamt Lübbecke mit der Untersuchung des Bodens der Strecke Lübbecke—Minden beschäftigt sind. Bis zum Beginn der Ausschachtungsarbeiten wird noch eine geraume Zeit vergehen, da die Vorarbeiten und Verhandlungen lange Zeit in Anspruch nehmen. Zum 1. April 1908 ist auch noch die Einrichtung zweier Streckenbureaus in Pr. Oldendorf und Hille unter Leitung des Kanalbauamts Lübbecke vorgesehen.

Göttingen, 3. September. Das Vorkommen falschen Geldes nimmt einen beunruhigenden Charakter an. Außer falschen Zwei- und Einmarkstücken, die in Südhannover und Hessen in Massen in Umlauf zu sein scheinen, kommen in neuerer Zeit auch falsche Zwanzigmarkscheine in Verkehr. Solche Falschscheine wurden z. B. beim hiesigen Postamt angehalten. Sie unterscheiden sich übrigens von den echten durch hellere Farbe und dadurch, daß ihnen statt in deutschen in lateinischen Buchstaben die Strafandrohung aufgedruckt ist.

Goslar (Harz), 3. September. In der heute stattgefundenen Gläubiger-Versammlung des Bankhauses Wittenberg u. Moritz wurde die von der Braunschweiger Bank und Kreditanstalt vorläufig aufgestellte Bilanz des erstgenannten Bankhauses vorgelegt. Danach beträgt die Aktiva 1 317 000 M. u. die Passiva 1 110 000 M., sodaß ein Vermögen von 200 000 M. noch vorhanden ist. Demgegenüber ist zu bemerken, daß die Debitoren noch nicht geprüft werden konnten, infolgedessen hat die Braunschweiger Bank und Kreditanstalt es zunächst ablehnen müssen, das Bankhaus glatt zu übernehmen. Die Versammlung beschloß darauf die Liquidation des Bankhauses Wittenberg u. Moritz.

Gelsenkirchen, 4. September. Der Rendant Hock von der Städtischen Sparkasse wurde plötzlich seines Amtes enthoben. Die Maßnahme soll mit Unregelmäßigkeiten zusammenhängen, die sich Hock in seiner früheren Stellung als Kassenbeamter in Uekendorf hat zu Schulden kommen lassen.

Erfurt, 4. September. Der Pastor der hiesigen Andreasgemeinde, Robert Köhler, der, wie seinerzeit mitgeteilt, moralischer Verfehlungen beschuldigt und deswegen seit Juli 1905 vom Amte suspendiert war, hat nun vor Abschluß des gegen ihn schwebenden Disziplinarverfahrens, unter Verzicht auf die Rechte des geistlichen Standes, sein Pfarramt niedergelegt und ist aus dem Kirchendienste ausgeschieden. Das Kgl. Konsistorium hat diese Erklärung angenommen mit der Maßgabe, daß Pfarrer Köhler damit die Befugnis verloren hat, geistliche Amtsverrichtungen vorzunehmen, und sortan nicht berechtigt ist, den Amtstitel zu führen. Das ist die schwerste Strafe, die die Disziplinarbehörde aussprechen konnte, weil der davon Betroffene weder eine Pension bezieht, noch den Titel Pfarrer a. D. führen darf.

Osnabrück, 4. September. Die Handelskammer Osnabrück sprach sich in ihrer letzten Vollversammlung ebenfalls gegen die Veranstaltung einer Niedersächsischen Landesausstellung aus, zumal sich bei der angestellten Rundfrage nur ein sehr geringes Interesse gezeigt hat.

Nordhausen, 3. Sept. Der Wegelagerer Rampenthal ist von hier aus dem Amtsgerichtsgefängnis in Quedlinburg zugeführt und dort dem Leutnant Lutter gegenübergestellt worden. Dieser erkannte ihn sofort wieder.

Dreiannen-Hohne, 4. September. (Raubanfall). Von einem aus 28 jungen Damen bestehenden Thalenser Pensionat, welches einen Ausflug nach den Leistenklippen machen wollte, war eine etwas zurückgeblieben, als plötzlich aus dem Walde ein Mann auf sie zusprang, sie zu Boden warf und ihr Uhr und Kette zu entreißen versuchte. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen kehrten die ihr zunächst vorangehenden 4 bis 5 jungen Mädchen eiligst zurück und hieben mit ihren Bergstöcken auf den Wegelagerer ein, sodaß dieser, als noch ein paar Herren auf der Bildfläche erschienen, von seinem Opfer abließ und im Walde verschwand.

Braunschweig, 4. September. Der Rangierer Nordmann von hier ist heute früh auf dem hiesigen Güterbahnhofe tödlich verunglückt. Er wollte einen auf die Landesbahn zu leitenden beladenen Brikettwagen loskuppeln; dabei löste sich infolge des Anpralls der Wagen der Verschlußbolzen der Kopftür des Wagens, die Briketts fielen heraus und verschütteten den Rangierer, der dann von den nachfolgenden Eisenbahnwagen überfahren wurde. Ein Rad ging dem Aermsten über den Hals. Der Tod trat auf der Stelle ein. Nordmann hinterläßt Frau und drei Kinder.

24. Zonentag der westfälisch-lippischen Zone des deutschen Gastwirte-Verbandes.

Detmold, 5. August 1907.

Nach der Feier am gestrigen Abend in den Räumen der Sinalcofabrik von Franz Hartmann wurde der Marsch nach dem Falkenkruge angetreten, wo sich bald ein reges Leben entwickelte. Robert Schäfer hatte sich große Mühe gegeben, und alles aufgeboten, um den Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Daß ihm dies gelungen, bewies die feucht-fröhliche Stimmung, die sich auch durch den Bindfaden-Regen, der sich schon auf dem Wege der Teilnehmer nach dem Falkenkruge einstellte, in keiner Weise beeinträchtigte. Bei Gesang und Tanz verliefen die Stunden auf das angenehmste. Eine kleine Pause in dem immerwährenden Regenwetter, gaben Leopold Werkmeister sen. und jun. Gelegenheit, ein großartiges Feuerwerk abzubrennen, dessen Lichtreflexe sich in dem satten Grün der alten Bäume des Restaurationsgartens spiegelten. Nach 12 Uhr begann eine allgemeine Wanderung zurück in die Quartiere, wo denn auch nach verschiedensten Irrfahrten durch einige Detmolder Lokalitäten gelandet wurde. Glücklich war der, welcher sich im Besitz eines Schirmes oder Mantels befand, der den sintflutartigen Regen von dem Körper abhielt. Manch anderer wurde indes „bis auf die Haut" durchnäßt.

Der offizielle Schluß des 24. Zonentages erfolgte gestern durch eine Autotour durch den Teutoburger Wald. Eine große Anzahl Wagen führte die annähernd 250 Kopf starke Teilnehmerzahl zuerst nach Berlebeck, wo naturgemäß den Kollegen ein kurzer Besuch abgestattet wurde. Nach diesem setzte sich der Wagenzug wieder in Bewegung nach den Externsteinen zu, wo im Hotel „Kaiserhof" (Briest) das Frühstück eingenommen wurde. Nachdem dann noch dem Gebirgsorte Kohlstädt, dem idyllisch gelegenen Forsthaus Kreuzkrug und der Perle des Teutoburger Waldes, der hoch auf dem Sandfelsen thronenden Sommerfrische Johannaberg ein Besuch gemacht war, landeten die Teilnehmer der Fahrt gegen 5 Uhr beim Hermanns-Denkmal, wo Restaurateur Sauer ein schmackhaft zubereitetes Mahl bereit hielt. Nach dem Essen erfolgte die Besichtigung des Denkmals. Die Rückfahrt erfolgte über Hiddesen, wo sich die Gäste zum letzten Male inmitten des Teutoburger Waldes stärkten. Bei Eintritt der Dunkelheit trafen die Wagen wieder in Detmold ein, und nun begann vor dem Hartmann'schen Sinalco-Etablissement ein pyrotechnisches Schauspiel, wie es wohl den verwöhntesten Großstädter befriedigt. Tausende von Menschen umlagerten den Ziergarten der Villa, der in allen Farben schillerte. Eine Anzahl Raketen stieg in die Luft, und die Wasser- resp. Funkenfälle entfesselten wahrhafte Beifallsstürme. Als dann schließlich von hohen Masten herab der Name „Sinalco" minutenlang erglänzte, um sich dem Gedächtnis der Gäste fest einzuprägen, war der Höhepunkt des Feuerwerks erreicht.

Eine große Anzahl Gäste verließ gestern abend noch Detmold, während ein anderer noch größerer Teil sich sehr ernsthaft an das — Studium der Lokale der Detmolder Kollegen begab, das sich noch ziemlich lange hinzog. Mit den heutigen Frühzügen kehrte dann wieder ein Teil der Gastwirte heim, während einer immer noch ansehnlichen Anzahl unsere Residenz und deren Umgebung so gut gefallen hat, daß sie noch einige Stunden zugegeben haben.

Alles in allem gesagt, haben die Veranstaltungen, welche die geistigen und leiblichen Anstrengungen der Detmolder Wirte in den letzten Wochen stark in Anspruch genommen haben, allgemeinen Beifall bei den Gästen aus dem Westfalenlande hervorgerufen.

Wir glauben, daß auch der 24. Zonentag der Westfälisch-Lippischen Zone dazu beigetragen hat, wieder viele Verehrer des lippischen Berglandes zu schaffen, und wir sind sicher, eine große Anzahl von Teilnehmern am Zonentage in den kommenden Jahren als recht fleißige Besucher und gern gesehene Gäste in Lippe begrüßen zu können.

Eisenbahnkatastrophe.

Auf der Linie Eydtkuhnen—Berlin, die erst am 7. August der Schauplatz einer folgenschweren Eisenbahnkatastrophe war, ist vorgestern nacht wieder ein Schnellzug entgleist. Wir haben darüber bereits gestern telegraphisch kurz berichtet. Glücklicherweise sind die Folgen des jüngsten Eisenbahnunglücks nicht so schwere, wie die der Katastrophe zwischen Talsee und Tremessen, die an Opfern 8 Tote und 10 Verletzte gefordert hat. Das letzte Unglück ist auf Bahnfrevel zurückzuführen. Es liegt also ein Verbrechen vor. Auf die Ergreifung des Täters ist amtlicherseits eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt.

Die erste amtliche Meldung lautet: Der gestern mittag um 1.08 Uhr von Insterburg abgehende Schnellzug Nr. 6 ist auf der Strecke Rehfelde—Strausberg zwischen Kilometer 99,9 und 31,3 ganz entgleist und steht in Flammen. Beide Hauptgleise sind gesperrt. Ein Lokomotivbeamter und acht Reisende sind leicht verletzt. Die Verletzten und die übrigen Reisenden sind mit dem Hilfszug nach Strausberg befördert. Die Weiterbeförderung erfolgte mit dem nach Berlin zurückkehrenden Schnellzug Nr. 13. Hilfszüge mit Arztwagen sind von Berlin Schlesischer Bahnhof und Lichtenberg angefordert und bereits an der Unfallstelle eingetroffen. Vorortzüge können bis Strausberg fahren.

Dieser amtlichen Meldung folgte im Laufe des gestrigen Vormittags die Nachricht, die als Ursache der Entgleisung Bahnfrevel angab. Die aus Rehfelde vom gestrigen Tage datierte Meldung lautet:

Zug 6 entgleiste heute auf freier Strecke bei Kilometer 30,2 zwischen den Stationen Rehfelde und Strausberg, und zwar die Lokomotive mit sämtlichen Wagen, bis auf die beiden letzten. Leicht verletzt sind vier Reisende, der Heizer, der Zugführer und der Wagenwärter. Beide Gleise sind gesperrt und voraussichtlich binnen 30 Stunden wieder fahrbar. Untersuchung ist eingeleitet. Die Entgleisung des Zuges 6 ist infolge Bahnfrevels entstanden. An einer 15 Meter langen Schiene sind an dem einen Stoß die Laschen und sämtliche inneren Schwellenschrauben gelöst vorgefunden.

Die Namen der Verletzten.

Mit anerkennenswerter Raschheit hat diesmal das Nachrichtenbureau der Staatsbahnverwaltung funktioniert. Noch im Laufe der Nacht waren die Namen und Adressen der bei der Entgleisung des Schnellzuges Verletzten festgestellt. Es sind die Herren: Viehhändler C. Heinsen-Berlin, Ingenieur Emil Hoffmann-Berlin, Landwirt und Leutnant der Reserve Walter Trentepohl-Pankow, Buchbindermeister Hermann Wittich-Charlottenburg, Ulan Wilhelm Staeff, 4. Eskadron 1. Garde-Ulanen-Regiment, Potsdam, Oberpostassistent Siller-Berlin, Postassistent Steinhöfel-Berlin.

Ueber die Eisenbahnkatastrophe gehen uns noch nachstehende Mitteilungen zu:

Unterredung mit dem Staatsanwalt.

Die Frage nach den Urhebern des Attentats ist noch völlig unaufgeklärt. Es steht außer Zweifel, daß nicht ein Einzelner das Attentat verübt haben kann. Die Untersuchung, die vom Küstriner Staatsanwalt mit Hilfe mehrere Kriminalbeamten geleitet wird, ergab, daß die Verbindungslaschen von zwei 15 Meter-Schienen gelöst und neben die Schienen gelegt waren. Die gelösten Eisenteile waren mit Glas zugedeckt worden. Dann hatten die Attentäter die eine Schiene etwa 15 Zentimeter nach innen gedrückt, so daß der Zug unter allen Umständen entgleisen mußte. In die verbrecherische Arbeit müssen sich mehrere Leute geteilt haben. Um 9½ Uhr abends hatte ein Streckenwärter die Strecke passiert und nichts bemerkt. Bald darauf passierte ein Personenzug die Strecke, ohne irgend etwas zu spüren. Die bisherigen Recherchen der Kriminalbeamten und des Küstriner Staatsanwalts ergaben keinen Anhalt dafür, von wem das Verbrechen begangen wurde.

* * *

Es haben sich mehrere Zeugen gemeldet, die einen jungen Mann beobachtet haben, der die Laschen an den Schienen löste. Der Täter ist anscheinend ein entlassener Bahnarbeiter, der die Tat aus Rache begangen hat.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Auflösung einer Pücklerversammlung. Der polizeilichen Auflösung verfiel eine Pücklerversammlung in Berlin, die die Anhänger des Grafen nach langer Pause nach dem Luisenstädtischen Konzerthaus einberufen hatten. Ein „Schriftsteller" Weißenborn sprach über das Thema „Polizeipräsidium, Judentum und Graf Pückler" und begründete dabei eine Protesterklärung gegen das Redeverbot für den Grafen Pückler. Während der Diskussion erhob sich dieser und erklärte folgendes: Meine Damen und Herren! Der Polizeipräsident von Berlin will mir das Reden verbieten, der Präsident hat mir den Dr. . . . zu verbieten." In diesem Augenblick ergriff der überwachende Polizeihauptmann den Grafen am Arm und erklärte, er werde ihn abführen lassen, wenn er weiter rede. Erregt erwiderte Graf Pückler: „Ich lasse mir das nicht gefallen, den Polizeipräsidenten soll der Deusel holen. Schließlich beruhigte er sich aber wieder, und nun nahm der Redner Weißenborn das Wort, um die Anwesenden zum Verprügeln aller Juden aufzufordern. Der überwachende Polizeihauptmann erklärte darauf die Versammlung für aufgelöst.

Zur „Leiche im Koffer". Zu dem Fall des Ehepaares Gold, das unter dem Verdacht steht, eine schwedische Dame namens Levin ermordet zu haben, um sich in den Besitz ihrer Juwelen zu setzen, wird aus Paris gemeldet: Bei den Akten des Ehepaares Gold befindet sich das Schreiben einer sehr reichen englischen Dame, welche aus den wiederholten, immer dringender gehaltenen schriftlichen Einladungen der Frau Gold zum Besuche der Villa Menefint jetzt den Schluß zieht, daß ihr das Schicksal der Frau Levin zugedacht gewesen sei. Jene Engländerin liebt es nach eigener Erklärung, bei Besuchen viel Schmuck anzulegen. Frau Gold flößte ihr aber wegen jener auffälligen Form der Einladungen starkes Mißtrauen ein. Der Untersuchungsrichter wird diesen Wink nicht unbenutzt lassen und die Liste der während der drei letzten Jahre von ihren Angehörigen als vermißt gemeldeten Besucherinnen von Monaco eingehender studieren

Ermordet und in die Lippe geworfen wurde in Lünen der Bergarbeiter Hense.

Eine verwegene Mordtat meldet ein Telegramm aus Salzburg. Dort wurde der Gendarmeriepostenführer Löffler von dem Bindemeistersohn Gebauer, den er wegen Diebstahls von 150 Kronen verhaftet hatte, während der Eskorte ermordet und beraubt. Gebauer war auf dem Tanzboden festgenommen worden, wobei ihm Löffler das gestohlene Geld abnahm. Unterwegs schlug Gebauer dem Beamten mit einem Stein den Schädel ein, nahm das gestohlene Geld wieder an sich und flüchtete. Die vorgenommene Verfolgung führte bisher zu keinem Resultate.

Freiberg i. S., 4 September. Der durch die Siebenhöfener Brandstiftungsaffäre bekannte Bürgermeister Bartel wurde wegen Betruges in 12 Fällen, Beamtenbestechungen in 6 Fällen und Unterschlagung im Amte zu 2½ Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Wegen der Brandstiftungen wird sich Bartel noch vor dem Schwurgericht zu verantworten haben.

Vermächtnis. Der Dresdener Stadtgemeinde und dem Bürgerhospital hat die verstorbene Witwe des Stadtrats a. D. Flath ihren gesamten Nachlaß in Höhe von rund 150 000 Mk. hinterlassen.

Chicago, 3. September. Das Palais des Millionärs James Pease ist durch Dynamit zerstört worden. Ein Wächter wird vermißt; wahrscheinlich ist er bei der Explosion umgekommen. Pease hatte sich in seiner früheren Tätigkeit als Sheriff bei der Aushebung von Spielhöllen den Haß der Verfolgten zugezogen, die jetzt durch ein Dynamitattentat sich rächten.

Budapest, 2. September. Bei den zwischen den Orten Mezökomarom (Komitat Bezzprim) und Hidveg (Komitat Baranya) stattfindenden Schießübungen wurden drei Arbeiter auf dem Felde von Soldaten auf 3000 Schritte Entfernung getroffen. Alle drei sind ihren Wunden erlegen; auch mehrere Zugtiere wurden getötet. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

Kunst und Wissenschaft.

Hermann Sudermann hat, wie der „Allg. Korr. f. Kunst" aus Wien berichtet wird, soeben seinen neuesten Einakter-Zyklus vollendet und dem Burgtheater-Direktor Dr. Slenther überreicht. Der Zyklus wird voraussichtlich zu gleicher Zeit am Wiener Burgtheater und Berliner Lessingtheater in Szene gehen. Er nennt sich „Rosen" und umschließt, wie schon der Titel andeutet, im Gegensatz zu Sudermanns erstem und ernstem Einakter-Zyklus, drei auf eine mehr heitere Tendenz gestimmte Stücke. Das erste ist ein Schauspiel, das nach seiner Titelheldin „Margot" benannt ist; das zweite, ebenfalls ein Schauspiel, heißt „Der letzte Besuch." Beide behandeln ein modernes Problem, während der dritte Einakter, ein Lustspiel, das den Titel „Die ferne Prinzessin" führt, uns ins Reich der leichtbeschwingten Phantasie versetzt. Noch vor Weihnachten soll die Uraufführung der neuen Sudermannschen Bühnenstücke stattfinden — Am kommenden 30. d. M. wird Sudermann 50 Jahre alt.

Literarisches.

Geographisch-Statistisches Welllexikon. Bearbeitet und redigiert von Gottlieb Webersik. Das Werk erscheint in 20 Lieferungen zu 75 Pf. Bisher 10 Lieferungen ausgegeben. Nach Vollendung in Halbfranzband gebunden 17,50 Mk. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) Wie aus vorliegenden zehn Lieferungen des „Welllexikons" ersichtlich ist, haben wir es mit einem Werke zu tun, das, was die Fülle der Orts- und Zahlenangaben anlangt, alle bisherigen Werke dieser Art übertrifft. Die zumeist aus Originalquellen geschöpften Angaben sind, z. B. was die Komitate von Ungarn und die Departemens von Frankreich betrifft, so vollständig, wie sie bisher in keinem Lexikon vorkommen. Da es unmöglich war, auf einem Raume von 960 Seiten alle Postorte aufzunehmen, wurde diesbezüglich eine Auswahl getroffen. Dabei wurde auch berücksichtigt, daß, namentlich in Oesterreich-Ungarn, zahlreiche Orte existieren, die in verschiedenen Sprachen verschiedene Namen führen. Die diesbezüglichen Verweisungen dürften den Gebrauch des Lexikons wesentlich erleichtern.

Letzte Nachrichten.

Begegnung Kaiser Wilhelms mit Fallières.

Paris, 5. September. Nach einer Zeitungsmeldung sei die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Präsidenten Fallières durch die diplomatischen Verhandlungen der beiden Länder beschlossene Sache geworden. Die Begegnung wird im nächsten Jahre auf neutralem Boden stattfinden.

Fürst Bülow und die Reichstagsabgeordneten.

Berlin, 5. Sept. Die Unterredung des Reichskanzlers Bülow mit dem freisinnigen Abgeordneten Kämpf betraf die Korrektur des Börsengesetzes, während er mit dem Abgeordneten Schmidt die Wahlreform besprach. Ob die Abgeordneten Müller-Sagan und Müller-Meiningen noch in Norderney empfangen werden, ist noch nicht bestimmt.

Kampf zwischen Franzosen und Marokkanern.

Paris, 5. Sept. Nach einer Konferenz des Ministerpräsidenten mit dem Minister des Aeußern, dem Kriegs- und dem Kolonialminister, empfing Clemenceau mehrere Journalisten und teilte ihnen den Inhalt eines Telegramms aus Casablanca mit. Hiernach griff General Drude das marokkanische Lager bei Titsch-belli acht Kilometer hinter Casablanca mit 2300 Mann an. Der Abmarsch erfolgte um 4 Uhr früh, die Rückkehr um 2 Uhr nachmittags. Die Verluste der Araber sind bedeutend. Bei der Rückkehr verfolgten sie die französischen Truppen, die 8 Tote und 16 Verwundete hatten. Die Marokkaner kämpften mit großer Tapferkeit. Die am Kampf beteiligten Araber werden auf 6000 geschätzt. Für das französische Lager besteht augenblicklich keine Gefahr. Absendung von Verstärkungen sind nicht nötig, da Drude über 7000 Mann verfügt.

Weitere Truppensendungen nach Marokko.

Paris, 5. Sept. In der gestrigen Minister-Konferenz wurde die weitere Entsendung von 15 000 Mann Truppen nach Marokko erwogen.

Der Kaiser von Annam hat abgedankt.

Paris, 5. September. Der Kolonialminister erhielt ein Telegramm des General-Gouverneurs von Indochina, wonach der Kaiser von Annam zu Gunsten seines 8jährigen Sohnes abdankte, der die Regierung unter einem Regentschaftsrat übernommen hat. Der Kaiser wurde bisher wegen seiner Grausamkeiten im Palaste gefangen gehalten.

Schlägerei zwischen Soldaten und Zivilisten.

Aus Gießen wird telegraphiert: Bei einer Schlägerei zwischen Unteroffizieren des 115. Infanterieregimentes in Obmörlen mit Zivilisten wurden mehrere Personen schwer verletzt, darunter ein Soldat, der Zivilkleidung angelegt hatte und gegen die Unteroffiziere Partei ergriff. Er ist seinen Verletzungen im Garnisonlazarett Gießen erlegen.

Verschwundener Bankdirektor.

Königsberg, 5. Sept. Der Bankdirektor Kraschenski von der Ostpreußischen Bank wird vermißt. Er wollte sich zu dem Bankiertag nach Hamburg begeben und hatte mit mehreren Herren eine Zusammenkunft in Berlin verabredet, ist jedoch nicht angekommen. Trotz der eifrigsten Nachforschungen konnte sein Verbleib nicht ermittelt werden.

Die Holländer auf Celebes.

Haag, 4. September. Nach amtlicher Mitteilung haben die niederländischen Truppen sich einer Befestigung in der Landschaft Mori (Celebes) bemächtigt. Der Feind hatte 31 Tote, darunter das Haupt des Widerstandes. Viele Häuptlinge mit ihrem Anhange haben sich unterworfen.

Zum Eisenbahnunglück bei Straußberg.

Berlin, 5. Sept. Der Materialschaden bei dem Eisenbahnunglück bei Straußberg wird auf 1½ Million Mark angegeben. Die demolierten Wagen sind nicht mehr reparaturfähig. Die Lokomotive wird auseinander genommen, um einzelne Teile verwenden zu können.

Schwerer Unglücksfall.

Essen, 5. September. In das Gemeindehospital wurde ein Unteroffizier des 59. Feld-Artillerieregiments eingeliefert, dem durch einen vorzeitig losgegangenen Kanonenschuß ein Bein schwer verletzt wurde. Sein Pferd wurde ebenfalls getroffen und mußte erschossen werden.

Feuersbrunst in New-York.

New-York, 5. Sept. Die Feuersbrunst im Hafendepot hält noch immer an. Mehrere Häuser sind zerstört. Die Feuerwehr ist machtlos und beschränkt sich darauf, die Nachbarschaft zu schützen.

Ein Psychiatiker von Irren ermordet.

Petersburg, 5. September. Der nach Uta entsandte Psychiatiker Dr. Caplan, um die in der Landesirrenanstalt revoltierenden Insassen zu beruhigen, wurde von den Wahnsinnigen im wahren Sinne des Wortes zerhackt.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Aachen (Meteorolog. Observatorium).

Wetteraussichten für Donnerstag, 5. September: Morgens vorwiegend trübe mit Regenfällen, veränderliche Winde, kühl.

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke. — Für den Reklame- und Anzeigenteil verantwortlich: Bernhard Schelper, beide in Detmold.
Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Knorr's Reismehl

Als Zusatz zur Milch eine ergiebige, leicht verdauliche Kindernahrung und zugleich ein bewährter Zusatz zu Puddings und feinen Backwaren.

Nähre mit „Knorr".

Zentralverband deutscher Ziegelmeister i. L.

Versammlungen

zwecks Gründung von Ziegelmeistervereinen finden statt am Sonntag, 7. d. Mts., abends 7 Uhr,

für Chemnitz u. Umgegend

im Restaurant „Zum goldnen Anker", in Chemnitz;

für Münster u. Umgegend

am 15. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, im Restaurant Alex Pape, in Münster, Clemensstr. 31.

Um zahlreichen Besuch bittet 12911

Der Zentralvorstand.

Sägewerk

mit Möbelfabrik und Dreschmaschine,

in gutem Zustande, Nähe Bahnstation, ist preiswert zu verkaufen. Näheres durch (11768 Modestar Kug. Holthöfer, Lage i. L.

Ein tüchtiger Fräser

gesucht. 12911

Wilhelm Priester Möbelfabrik.

2 Etagen-Wohnungen,

je 6 Räume mit Zubehör, zum 1. Okt. oder später zu vermieten. 12859) Elisabethstraße 56.

Beteiligung.

Wegen Ausdehnung eines rentablen, größeren Fabrikunternehmens wird stiller Teilhaber mit 20—30000 Mk. gesucht. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 12882 an die Geschäftsst. d. Bl.

Für Wiederverkäufer!

Empfehle prima Holzschuhe in allen Sorten, mit und ohne Leder, ebenso Galoschen. (12900 Wlw. Georg Buchloh, Mülheim Ruhr-Saarn, Rhl.

Rohrstühle
werden stark und billig geflochten bei **Frau Tholen,** 12907) Externstr. 10.

Lebendfrische
Ia. Nordsee-Schellfische,
Rotzungen, ff. Heilbutt,
Kieler Bückinge,
ff. ger. Aal und Lachs.
E. Steller,
Hoflieferant. (12909

1500 Mark
auf 2. Hypothek auf gut-verzinsliches Wohnhaus sofor zu leihen gesucht.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 12762 an die Geschäftsst. d. Bl.

Wohnhaus
gut verzinslich, ist bei kleiner Anzahlung billig zu verkaufen.
Ferd. Linnemann,
Paulinenstr. 65. (11990

Schüler-Pension.
1 bis 2 Schüler finden Michaelis Pension in guter Familie. Elterliche Aufsicht, eigenes Haus, Garten, Badeeinrichtung.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 12866 an die Geschäftsstelle d. Bl.



• • Täglicher Eingang • •
aparter
Neuheiten für den Herbst
in
englischen **Paletots, Staubpaletots,**
•• Kostüme-Röcken, Blusen ••

• • Täglicher Eingang • •
moderner
Herbst-Kleiderstoffe
in
neuesten Modefarben und aparten Dessins.
Größte Auswahl
einfarbiger Kleiderstoffe in bewährten Qualitäten.

Herbst-Neuheiten in **Blusen-Sameten und Blusen-Seiden** besonders preiswert.

Max Blank & Co. Detmold

Sommertheater.
Freitag, den 6. September: Benefiz für Fräulein Lore vom Busch.
Dorf und Stadt
oder S'Lorle.
Schauspiel in 6 Akten.
Sonnabend, den 7. September, nachmittags 4 Uhr:
Große Kinder-Vorstellung!
— Kleine Preise! —
Rotkäppchen. 12892
Märchenkomödie in 4 Bildern.
Sonntag, den 8. September:
Abschieds-Vorstellung!
Zirkusleute.
Lustspiel in 3 Akten.

Frische
Preißelbeeren!
Ich erhalte jetzt fast täglich frische Sendungen und bitte um baldige Bestellung. 12759
E. Steller,
Hoflieferant.

Th. Storch
Detmold
liefert
Betten
nur in guten Stoffqualitäten und staubfreien Federn und Daunen (12794
zu äußerst reellen Preisen.

150 — 170 Stück
prachtvolle weiße
Wyandottes-Küken
hat abzugeben 12900
Koch, Lage,
Ohrserstraße 74.

Zur Saat. 12748
Petkuser Roggen,
Seeländer Roggen,
Winter-Gerste,
Chirlsquarehead-Weizen
empfiehlt in reinen Sortenbilligst
L. Klarenmeyer, Bad-Meinberg.

Wix und wax
Kavalier
4994

Kolonial-Ausstellungs-Lose à 1 Mk.
Hauptgewinne im Werte von Mk.
60000
40000
25000
10000
usw., zus. 16 891 Gewinne im Gesamtwerte von Mk.
300000
Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.
Porto u. Liste 20 Pfg. extra.
A. MOLLING, Berlin
Kaiserhofstrasse 1.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. 12415

Gesucht wird per sofort oder zum 1. Oktober ein
Lehrmädchen
aus guter Familie und ein (12896
Laufbursche.
Herm. Moses.

Möbliertes Zimmer
mit Pension
in guter Familie von jungem Herrn gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 12853 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Landwehroffizier sucht
Wohnung
mit Burschenzimmer
für die Zeit vom 20. September bis 4. Oktober 1907, möglichst in der Nähe der Kaserne.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 12898 an die Geschäftsst. d. Bl.

Eine schöne 6212
Wohnung,
1. Etage, auf gleich oder später zu vermieten.
Hakedahlerstrasse 17.

Wohnung
von 3—4 Räumen, Parterre, abgeschlossen, event. auch möbliert, zu vermieten. Würde sich auch ganz besonders für Bureauzwecke eignen. Näheres 12894 **Hornschestraße 34.**

Kleine
Dampfziegelei
günstig gelegen, nachweislich sehr gut gehend und in bestem Betriebe, **sehr billig zu verkaufen.**
Gefl. schriftl. Offerten unter Nr. 12602 an die Gesch. d. Bl.

Gesucht zum 1. Oktober ein in Küchen- und Hausarbeit erfahrenes 12823
Mädchen
für kleinen Haushalt, nach Holland.
Frau Franz Krohn,
Neustadt 10.

Zum 1. Okt. suche ich ein tücht., erfahr. **Mädchen.**
Frau Direktor Lange,
Alexanderplatz 7 II.

Wir suchen per 1. Oktober cr. ein kaufm. geb. aber energisches
junges Mädchen
für das Lager. Sofortige Vorstellung erwünscht. (12838
Essmann & Pottharst,
Schötmar i. L.

Mädchen,
junges, gewandtes, welches Lust hat im Kolonialwarengeschäft zu lernen und sich nebenbei im Haushalt auszubilden, wird gegen sofortiger Lohnzahlung und Familienanschluß per 1. Okt. d. J. gesucht. 12729
Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle d. Bl.

Das
Stellenvermittlungs-Bureau
von Frau Luise Lütge, Detmold, Schülerstr. 18, Fernsprecher 242, empfiehlt und sucht tüchtiges Personal gegen hohen Lohn für hier und auswärts, als: Haushälterinnen, Stützen, Köchinnen, Jungfern, junge Mädchen, z. Erl. d. Haushalts, Haus-, Küchen- und Kindermädchen; ferner: Verwalter, Kellner, Volontäre, Diener, Kutscher, Hausdiener und Lehrlinge, in verschiedenen Branchen. 8228

Rheinische Baumwollspinnerei sucht zur dauernden Beschäftigung
Arbeiterinnen
jeder Art von 14 Jahren an aufwärts **gegen hohen Lohn.** Billiges und gutes Unterkommen bietet das neu erbaute **städtische Arbeiterinnenheim.** Reisekosten werden vergütet. Vermittler erhalten Honorar.
Schriftl. Offerten unter Nr. 12847 an die Geschäftsst. d. Bl.

Zum baldigen Eintritt wird nach Cleve ein durchaus
tücht. Küchenmädchen
gesucht, welches die herrschaftliche Küche selbständig führen kann, sowie in häuslichen Arbeiten bewandert ist. Lohn den Leistungen entsprechend.
Angebote sind unter Nr. 65 an die **Expedition des Clever Kreisblattes in Cleve** zu richten. 12878

Fixer Schuljunge oder Mädchen
zum **Auslaufen** gesucht. 12805
Korsett-Spezial-Geschäft
A. Strasser & Co., Langestr. 39.

Suche (12897
1 Tischlergesellen
für dauernde Arbeit, und einen
Lehrling.
H. Rehm, Tischlermeister,
Lösingfeld.

Jg. Mann
der Kolonialwarenbranche sucht
passende Stellung
zum 1. Oktober ds. Js mögl. in Lippe oder Nachbarschaft.
Offerten unter **X 100** befördert die Agentur d. Bl. in Lemgo. 12861

Kommis gesucht 12891
per 1. Oktober für ein lebhaftes Kolonialwaren-Geschäft.
Offerten unter Nr. **1274** an die **Annoncen-Exped.** von **C. Marowsky, Minden i. W.**

Kleine Anzeigen

aller Art wie:

An- und Verkäufe . . . . .
Auktionen . . . . . .
Familien-Anzeigen . . . . . .
Holzverkäufe . . . . . .
Kapital-Gesuche und -Angebote
Kauf- und Pachtgesuche . . . .
Mietgesuche . . . . . .
Stellen-Gesuche und -Angebote .
Submissionen . . . . . .
Verkäufe von Grundstücken etc.
Vermietungen . . . . . .

empfehlen wir, in der **Lippischen Landes-Zeitung** erscheinen zu lassen, da alsdann der Zweck sicher erreicht wird, während er in Blättern, die kaum gelesen oder nur verschleudert werden, höchst zweifelhaft ist.

Geschäftsst. d. Lipp. Landeszeitung.

Ein 12629
Knecht
für sofort oder 1. Okt. findet bei gutem Lohn (evtl. auch für das ganze Jahr) Stellung bei **Fr. Holzkamp, Dörentrup i. L.**
Bekannte haben den Vorzug.

1 zweiter Ofensetzer, 2 Ausschieber und 1 Einschieber
werden auf sofort gegen 14 tägige Zahlung nach Frankfurt a. M. gesucht. (12906
Meldungen an
Gastwirt Weber,
Rödelheim (Insel).

Auf sofort gesucht wird ein
2. Brenner,
Woche 22—24 Mk., sowie ein tüchtiger (12905
Ofensetzer.
Antritt 21. Sept. 27—28 Mk. die Woche.
Karl Crabbert, Ziegelmeister,
Dampfziegelei Langenschwalbach bei Wiesbaden.

Suche auf sofort 12904
3 Auskarrer,
pro Tausend 80 Pfg.,
2 Einkarrer,
Akkord oder Lohn.
Meldungen an
Gottl. Esselmann, Ziegelmstr.
Recklinghausen-Süd.

Suche auf sofort oder in 8 Tagen einen tüchtigen (12901
Auskarrer und einen Einfahrer
in Akkord. Auskarrer 90 Pf., Einfahrer 1 Mk pro Mille.
Ziegelmeister Stessen,
Ziegelei Conem & Hintzen,
Correnzig (Kr. Erkelenz).

Suche baldigst einen zuverlässigen
Ofensetzer
gegen hohen Lohn. 12889
Ziegelei Schitz,
Amelsbüren b. Münster

Arbeitgeber u. Ziegelmeister.
Arbeiter und Burschen
besorgt schnellstens
Catharina Wenkhaus
Stellenvermittlerin,
Hamburg, Oberhafenstraße 2. 5832

Suche einen tüchtigen
Meister
nach Bayern (auch bessere Ware) mit 12867
25 Arbeiter
bei sofortigem Antritt.
Meldungen bis Sonnabend, den 8. September, an
F. Holzkamp
in **Gelsenkirchen.** Per Adresse: **Fritz Rügge,** Fuhrgeschäft, Königstraße. Vom 9. September ab bei
F. Holzkamp
in **Dörentrup** i. L.

Suche per sofort einen tüchtigen
1. Ofensetzer,
Lohn 25 Mk. pr. Woche, ferner zum 15. d. M. (12884
4 tüchtige
Ausschieber
Lohn 22 Mk. pro Woche. Es müssen wöchentlich 100,000 Steine verarbeitet werden.
Arbeit bis Weihnachten.
H. Berkenkamp,
Ziegelmeister,
Tonwerk zu Harlortshof,
Barop b. Dortmund.

I. Brenner.
Tüchtiger, erfahrener, älterer Brenner, für Ofen mit oberem Rauchabzug durchaus vertraut, bei gutem Lohn zum 5. Sept. 1907 gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 12639 an die Geschäftsst. d. Bl.

Achtung! Halt
barkeit der mit **Reeses Salicyl** eingemachten Früchte ist allgemein erprobt. Rezept auf jeder Tüte. Zu kaufen, wo **Reeses 5 Pfg.-Backpulver, Sparpudding-pulver, Vanillinzucker** geführt wird.
Man sammle Prämienscheine. Reese G. m. b. H., Hameln.

Zurück
von der Reise.
Zahnarzt Peters.

Zur gefl. Beachtung!
Am 1. September 1907 wurde in der Versammlung der Vereinigten Milchverkäufer einstimmig beschlossen, den Milch-Verkauf durch einheitliche Bezahlung zu regeln. 12880
Vom 1. September cr. ab muß nunmehr lt. dieses Beschlusses die Milch spätestens 8 Tage nach Empfang derselben bezahlt werden
Die Vereinigten Milch-Verkäufer.
Detmold, den 2. September 1907.



Das Neueste!
Die „Ruhrperle"-Fabrikate,
selbsttätig
arbeitende
Patent-
Waschmaschine
mit Wassermotor,
sowie
Patent-Garantie-
Heiss-
Wringmaschinen
sind und bleiben unerreicht!!
Allein-Verkauf für **Herford** und **Detmold:**
Fr. Streuber, Herford. Telefon 338.
Alles Nähere und im Betriebe zu sehen bei
C. Reineke, Detmold, Emilienstrasse.

Alb. Kimpel, Würzburg-Detmold
Hofweinhandlung und **Weinbergbesitzer.**
Filiale: **Detmold,** Bismarckstr. 10 Vertreter: **F. Fink**
empfiehlt seine **best gepflegten, garantiert reine**
Originalmarken
in **Rhein-, Mosel-** und **Rotweinen, pro Flasche von 80 Pfg. ab** bis zu den edelsten Kreszenzen.
Deutscher Sekt (garantiert Rebe) à Flasche Mk. 2,50 versteuert.
Deutsche und importierte Spirituosen zu billigsten Preisen.
Sämtl. Marken sind ohne Aufschlag zu Originalpreisen in der Filiale Detmold erhältlich. 2920
Proben u. Preislisten stehen ab Würzburg gratis zu Diensten.

Lose
zur
24. Verlosung in Rischenau
Ziehung am 17. Oktober d. J.
und zur
41. Verlosung in Schlangen
Ziehung am 5. Nov. d. J.
sind à 1,50 Mk. zu haben in der
Geschäftsstelle der Lippischen Landeszeitung.

Verreist
vom 8. d. Mts.
Rob. Ahlmann,
Zahntechniker, (12888
Detmold, Lemgoerstraße 2.

Goldenes Armband
auf dem Wege Schloß-Büchenberg-Bahnhof **verloren.** Abzugeben gegen Belohnung
12898 **Meierstraße 181.**

Freibank
auf dem städt. Schlachthofe.
Sonnabend, den 7. d. Mts., vormittags von 7½—9 Uhr:
Verkauf von Schweinefleisch und Rindfleisch.
à Pfd. 50 und 55 Pfg.
Die Schlachthofverwaltung.
Beiß. 12890



Feinste
Nordseefische.
Ad. Wiethaup
Freiligrathstr. 1. (12903

Kleine und große
Fische
S. Schierenberg, Externstr. 17.

Suche eine gebrauchte
Wasserradwelle
gut erhalten, zu kaufen. 6 Meter lang, 55—60 Zentimeter Durchmesser. 12877
Hch. Wieneke
Mühlenbauer
Fissenknick bei Meinberg.

Guterhaltene Nähmaschine,
zum treten, ½ Jahr im Gebrauch, billig zu verkaufen. 12899
Näheres
Sülterheide 100.



Solidaria-Fahrrad
Das beste Rad der Gegenwart!
Lieferung auf Wunsch auch gegen **Teilzahlung:** Anzahl. 20—40 Mk. Abzahl. monatlich 8—10 Mk., Reichsräder bei Barzahlung von Mk. 80 an. Zubehörteile spottbillig. Katalog gratis und franco.
J. Jendrosch & Co.,
Charlottenburg 272 Schloßstr. 16.
6813

Heirat w Weise 23 J. 70 000 M. bar u. 1 000 M. erbe. w. m. ehrb. Herrn Briefw. Verm. n. Bed. jed. aufr. Liebe. Brief an Fr. Gombert, Berlin S. O. 26. 12737

Ratenweise — zurückzahlbare **Darlehne** gewährt prompt Wilhelm Draber, Berlin W, Vorbergstr. 8. Reellste Erledigung, keine Nachn., keine Adressenliste, keine unnötig. Spesen. Direkter Geldgeber. 9479

Baugewerkschule
staatl. subv. Hochbau, Bahnm., Tiefb
Neustadt i. Meckl.
Schulgeld: 80 Mk. Progr. kostenl.
10134

Deutsche Kolonial-
Lotterie
Ziehung 18.-20. September in Berlin.
19861 Gewinne i. Gesamtw. von Mark
300000
Hauptgewinne
60000 Mk.
40000 Mk.
25000 Mk.
10000 Mk.
2 zu 5000, 5 zu 2000
10 zu 1000, 20 zu 500
50 zu 200, 100 zu 100
Lose à 1 Mark
11 Lose für 10 Mark
Porto und Liste 20 Pfennig.
Lose: **G. Pforbe** Kassen (Ruhr)
Debit Fernspr. 412
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. (12870)

Sonnabend, 7. d. Mts., L. I. 7 Uhr.